



# SHIFT

## ESG-Auswirkungsindex-Matrix

[Erläuterung der Indikatoren und Bereiche]



Co-funded by  
the European Union

Projektnummer: 2023-1-ES01-KA220-HED-000152577

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

## Inhaltsverzeichnis

Einführung .....	3
Umweltdimension.....	4
Indikator: Strategien zum Klimawandel und zur Anpassung	4
Indikator: Nachhaltige Landnutzung und Erhaltung der biologischen Vielfalt	4
Indikator: Bewertung der Umweltauswirkungen der Forschung	5
Indikator: Emissionsreduzierung	6
Indikator: Nutzung erneuerbarer Energien	7
Indikator: Energiemanagement	8
Indikator: Nachhaltigkeitsorientierte Lehrpläne und Lehrinitiativen	9
Indikator: Abfallreduzierung	10
Indikator: Wassereinsparung	11
Indikator: Nachhaltige Beschaffungsrichtlinien und -praktiken	11
Indikator: Grünes Lieferkettenmanagement	12
Soziale Dimension .....	14
Indikator: Initiativen für sozioökonomische Gerechtigkeit und Erschwinglichkeit	14
Indikator: Universelle Gestaltungsprinzipien für Barrierefreiheit und Inklusion	15
Indikator: Unterstützungsdienste für psychische Gesundheit und Wohlbefinden	16
Indikator: Kinderbetreuung und Familienunterstützungsdienste	17
Indikator: Sicherheitsmaßnahmen auf dem Campus	18
Indikator: Bewertung der sozialen Auswirkungen von Forschung	19
Indikator: Zugang und Unterstützung für Studierende aus marginalisierten Gemeinschaften	20
Indikator: Innovation für das soziale Wohl	21
Indikator: Richtlinien und Praktiken zu Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion (DEI)	22
Indikator: Unparteilichkeit und Unabhängigkeit der akademischen Forschung	23
Indikator: Stakeholder-Management und Konsultationsprozesse	24
Indikator: Öffentliche Kommunikation und Transparenz	25
Indikator: Einbindung der Gemeinschaft in die Forschung zur Bewältigung sozialer Probleme	26
Staatliche Dimension .....	28
Indikator: Vielfalt in der Hochschulleitung	28
Indikator: Transparenter und rechenschaftspflichtiger Entscheidungsprozess	28
Indikator: Einhaltung der geltenden EU-Gesetze und -Vorschriften	29
Indikator: Maßnahmen und Praktiken zur Korruptionsbekämpfung	30
Indikator: Digitale Bereitschaft und Cybersicherheit	31
Indikator: Richtlinien und Praktiken zum Datenschutz und zur Datensicherheit	31
Indikator: Risikomanagement und ethisches Verhalten	32
Indikator: Ethik- und Integritätsschulungen für Mitarbeiter und Studierende	33
Indikator: Datenschulungen für Mitarbeiter	33

## Einführung

Das *Hauptziel* dieses Textes ist es, die Indikatoren und Bereiche innerhalb der ESG-Dimensionen der Impact Index-Plattform zu erläutern. Die Entwicklung des Aktionsrahmens für Umwelt, Soziales und Governance (ESG) ist ein zentraler Aspekt des Projekts, das darauf abzielt, Nachhaltigkeit und verantwortungsbewusstes Handeln innerhalb von Hochschuleinrichtungen (HEIs) zu fördern. Dieses Rahmenwerk umfasst die Identifizierung und Definition von 33 Indikatoren, die sich auf drei ESG-Dimensionen verteilen und im Memoria-Dokument auf den Seiten 75-76 vorgeschlagen werden. Diese Indikatoren beziehen sich auf wesentliche Nachhaltigkeitsbereiche, die die besonderen Herausforderungen und Chancen innerhalb von HEIs hervorheben. Ziel ist es, die Auswirkungen von HEIs in verschiedenen Bereichen, wie z. B. ihrem ökologischen Fußabdruck, ihrer sozialen Verantwortung und ihren Governance-Standards, zu bewerten und zu verbessern. Jede ESG-Dimension ist in spezifische Indikatoren unterteilt, die durch verschiedene Bereiche weiter ausgearbeitet werden. Diese Bereiche bieten einen klaren Weg, um die Indikatoren im Kontext von HEIs messbar und umsetzbar zu machen. Durch das ESG-Aktionsrahmenwerk wird eine Grundlage für messbare Auswirkungen über die drei ESG-Dimensionen hinweg geschaffen, mit dem Ziel, ein nachhaltigeres, integrativeres und transparenteres akademisches Umfeld zu schaffen.

# Umweltdimension

## Indikator: Strategien zum Klimawandel und zur Anpassung

Im Kontext von Hochschulen bewertet der Indikator „Klimawandel und Anpassungsstrategien“ den Ansatz der Einrichtung zur Minderung von Klimarisiken und zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit. Dieser Indikator ist von entscheidender Bedeutung, da Hochschulen nicht nur durch ihren Campusbetrieb Einfluss auf ihre unmittelbare Umgebung nehmen, sondern auch eine zentrale Rolle bei der Ausbildung zukünftiger Führungskräfte und Fachleute spielen. Durch die Umsetzung wirksamer Klimastrategien tragen Universitäten zu umfassenderen Nachhaltigkeitszielen bei, unterstützen die Klimaresilienz und fördern eine Kultur der Umweltverantwortung innerhalb und außerhalb des Campus.

### Bereiche:

**Umsetzung von Projekten für grüne Infrastruktur:** Dieser Bereich konzentriert sich auf konkrete Maßnahmen, die Hochschulen ergreifen, um ihren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck zu verringern und die Klimaresilienz zu verbessern. Projekte für grüne Infrastruktur – wie begrünte Dächer, Regengärten, nachhaltige Entwässerungssysteme und energieeffiziente Gebäude – tragen dazu bei, die Auswirkungen auf die Umwelt zu bewältigen und bieten gleichzeitig Bildungsmöglichkeiten. Die Einbeziehung dieses Bereichs rechtfertigt den Indikator, indem er messbare Anstrengungen zur Anpassung an den Klimawandel, die Schaffung praktischer Lernumgebungen und die Förderung von Innovationen im Bereich nachhaltiger Praktiken aufzeigt.

**Umfang der Beteiligung von Studierenden und Mitarbeitern an Sensibilisierungs- und Schulungsprogrammen zur Klimaanpassung:** Die Einbindung der Hochschulgemeinschaft in Sensibilisierungs- und Schulungsprogramme stellt sicher, dass Studierende und Mitarbeiter mit dem Wissen und den Fähigkeiten ausgestattet sind, um auf klimatische Herausforderungen zu reagieren. Dieser Bereich betont die Rolle der Einrichtung bei der Förderung einer klimabewussten Kultur und dem Aufbau von Anpassungsfähigkeiten auf individueller Ebene. Seine Einbeziehung ist von entscheidender Bedeutung, da er eine Brücke zwischen institutionellen Strategien und persönlicher Verantwortung schlägt, Verhaltensänderungen fördert und die Teilnehmer befähigt, sich für Nachhaltigkeit einzusetzen.

**Integration von Themen der Klimaanpassung in die Lehrpläne der Hochschulen:** Durch die Einbettung von Themen der Klimaanpassung in die Lehrpläne tragen Hochschulen durch Bildung zu einer langfristigen Klimaresilienz bei. Dieser Bereich richtet das akademische Angebot an den globalen Nachhaltigkeitsanforderungen aus und vermittelt den Studierenden kritische Einsichten und Problemlösungsfähigkeiten im Zusammenhang mit der Klimaanpassung. Er rechtfertigt die Verwendung des Indikators, indem er den Einfluss der Bildungseinrichtung auf die Anpassungsfähigkeiten der Gesellschaft hervorhebt und einen proaktiven Ansatz zur Bewältigung von Umweltproblemen durch akademische Exzellenz demonstriert.

## Indikator: Nachhaltige Landnutzung und Erhaltung der biologischen Vielfalt

Im Kontext von Hochschulen bewertet der Indikator „Nachhaltige Landnutzung und Erhalt der biologischen Vielfalt“ das Engagement der Einrichtung für die Aufrechterhaltung des ökologischen Gleichgewichts und die Förderung der ökologischen Nachhaltigkeit auf dem Campus. Da Hochschulen

oft große Flächen verwalten, hat ihr Umgang mit Landnutzung und biologischer Vielfalt direkten Einfluss auf die lokalen Ökosysteme. Durch die Priorisierung von Grünflächen und Naturschutzmaßnahmen verbessern Universitäten nicht nur den ästhetischen und Freizeitwert ihrer Campusse, sondern tragen auch zum Erhalt der biologischen Vielfalt, zur Kohlenstoffbindung und zur Verbesserung der Luftqualität bei.

#### Bereiche:

**Prozentualer Anteil der Campusfläche, der für Grünflächen oder den Erhalt der Artenvielfalt genutzt wird:** Dieser Bereich hebt die strategische Zuweisung von Flächen für ökologische Zwecke durch die Einrichtung hervor. Grünflächen und Artenvielfaltzonen bieten Lebensräume für die lokale Flora und Fauna, unterstützen Ökosystemleistungen und schaffen einen natürlichen Lebensraum für Bildung und Forschung. Die Einbeziehung dieses Bereichs rechtfertigt den Indikator „“, indem er ein konkretes Engagement für den Umweltschutz demonstriert, das ökologische Bewusstsein fördert und praktische Lernmöglichkeiten in Bezug auf Nachhaltigkeit und Naturschutzpraktiken bietet.

**Prozentuale Zunahme der Anzahl der Pflanzen auf dem Campus im Vergleich zum Basiszeitraum:** Die Messung der Zunahme der Pflanzenpopulationen auf dem Campus spiegelt proaktive Bemühungen zur Verbesserung der Biodiversität wider. Dieser Bereich betont die Fortschritte bei Begrünungsinitiativen, die zur Bereicherung des Lebensraums, zur Regulierung des Mikroklimas und zur Kohlenstoffaufnahme beitragen. Seine Aufnahme ist wichtig, da er ein quantifizierbares Maß für das Wachstum der Biodiversität liefert, mit den übergeordneten Nachhaltigkeitszielen im Einklang steht und als sichtbarer Indikator für die ökologischen Auswirkungen und das Engagement der Einrichtung für kontinuierliche Verbesserungen dient.

**Anzahl der Baumpflanzaktionen auf dem Campus pro Jahr:** Dieser Bereich konzentriert sich auf das Engagement der Gemeinschaft und praktische Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität. An Baumpflanzaktionen sind häufig Studierende, Mitarbeiter und lokale Gemeinschaften beteiligt, was die Umweltbildung verbessert und das Gefühl der kollektiven Verantwortung fördert. Die Einbeziehung dieses Bereichs rechtfertigt den Indikator, indem er die Bemühungen der Einrichtung demonstriert, Umweltmaßnahmen in die Campuskultur zu integrieren, Erfahrungslernmöglichkeiten zu bieten und die Gemeinschaft durch gemeinsame Nachhaltigkeitsinitiativen zu stärken.

### Indikator: Bewertung der Umweltauswirkungen der Forschung

Für Hochschulen bewertet der Indikator „Umweltverträglichkeitsprüfung von Forschungsvorhaben“ wie effektiv Forschungsaktivitäten mit Nachhaltigkeitsprinzipien in Einklang stehen. Als Zentren für Innovation und Wissensschaffung beeinflussen Universitäten nicht nur den akademischen Diskurs, sondern durch Forschungsinitiativen auch praktische Umweltergebnisse. Durch die Einbeziehung von Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP) in Forschungsprojekte können Hochschulen sicherstellen, dass ihre Forschung einen positiven Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit leistet, negative Auswirkungen mindert und mit globalen ökologischen Zielen in Einklang steht.

#### Bereiche:

**Prozentualer Anteil von Forschungsprojekten mit einer Umweltverträglichkeitsprüfung:** In diesem Bereich wird der Anteil der Forschungsinitiativen gemessen, die einer formellen Bewertung ihrer potenziellen Umweltauswirkungen unterzogen werden. Die Einbeziehung dieses Bereichs ist wichtig, da UVP dazu beitragen, negative Umweltauswirkungen zu identifizieren und zu mindern, nachhaltige Forschungspraktiken zu fördern und ökologische Überlegungen in die Projektplanung und -durchführung zu integrieren. Der Indikator wird

dadurch gerechtfertigt, dass er einen strukturierten Ansatz für Nachhaltigkeit in der Forschung aufzeigt, die Transparenz erhöht und fundierte Entscheidungsprozesse unterstützt.

**Verringerung der Umweltauswirkungen durch Forschungsaktivitäten:** Dieser Bereich konzentriert sich auf die konkreten Ergebnisse der Anwendung von Umweltverträglichkeitsprüfungen in der Forschung. Er bewertet, ob Forschungsaktivitäten zu messbaren Verbesserungen führen, wie z. B. einem geringeren Ressourcenverbrauch, geringeren Emissionen oder einer Minimierung ökologischer Störungen. Seine Einbeziehung ist von entscheidender Bedeutung, da er ergebnisorientierte Forschungspraktiken hervorhebt und zeigt, wie akademische Arbeit zum Umweltschutz beitragen, institutionelle Nachhaltigkeitsziele unterstützen und reproduzierbare Modelle für andere Organisationen bieten kann.

**Prozentualer Anteil der Forschungsmittel, die für Umweltverträglichkeitsstudien bereitgestellt werden:** Durch die Erfassung des Anteils der Forschungsmittel, die für Umweltverträglichkeitsstudien bereitgestellt werden, wird die strategische Priorisierung der Nachhaltigkeitsforschung durch die Institution hervorgehoben. Die Mittelzuweisung spiegelt die Werte und Prioritäten der Institution wider und zeigt ihr Engagement für die Förderung von Wissen in Bereichen, die das ökologische Gleichgewicht und Innovationen im Bereich der Nachhaltigkeitspraktiken unterstützen. Dieser Bereich rechtfertigt den Indikator, indem er zeigt, dass die Institution Nachhaltigkeitsinitiativen nicht nur theoretisch unterstützt, sondern auch mit finanziellen und ressourcenbezogenen Investitionen fördert und so langfristige Umweltwirkungen erzielt.

## Indikator: Emissionsreduzierung

Der Indikator „Emissionsreduktion“ bewertet, wie Hochschulen ihren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck durch die Reduzierung von Treibhausgasemissionen minimieren. Als bedeutende Verbraucher von Energie und Ressourcen spielen Hochschulen eine entscheidende Rolle bei der Bekämpfung des Klimawandels, indem sie Strategien zur Senkung der Emissionen aus dem Campusbetrieb, dem Transportwesen und dem Energieverbrauch umsetzen. Dieser Indikator spiegelt das Engagement der Einrichtung für Nachhaltigkeit wider und steht im Einklang mit übergeordneten Umweltzielen wie CO<sub>2</sub>-Neutralität und Klimaresilienz.

### Bereiche:

**Implementierung intelligenter Systeme zur Überwachung des Energieverbrauchs:** Dieser Bereich konzentriert sich auf den Einsatz fortschrittlicher Technologien zur Echtzeit-Verfolgung und -Steuerung des Energieverbrauchs. Intelligente Systeme liefern wertvolle Einblicke in Verbrauchsmuster und ermöglichen gezielte Maßnahmen zur Reduzierung von Energieverschwendung und zur Optimierung der Effizienz. Die Einbeziehung dieses Bereichs rechtfertigt den Indikator, indem er einen datengestützten Ansatz zur Emissionsreduzierung demonstriert, die Transparenz im Energiemanagement verbessert und strategische Initiativen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen durch fundierte Entscheidungen und Ressourcenzuweisung unterstützt.

**Anteil umweltfreundlicher Beleuchtung an der Gesamtbeleuchtung:** In diesem Bereich wird der Anteil energieeffizienter Beleuchtung, wie z. B. LED- oder sensorgesteuerte Systeme, im Vergleich zu herkömmlichen Beleuchtungslösungen auf dem Campus bewertet. Die Beleuchtung trägt erheblich zum Energieverbrauch bei, und die Umstellung auf umweltfreundliche Alternativen kann zu erheblichen Emissionsreduktionen führen. Ihre Einbeziehung ist von entscheidender Bedeutung, da sie eine messbare und wirkungsvolle Möglichkeit bietet, den Stromverbrauch zu senken, die mit der Stromerzeugung verbundenen

Emissionen zu verringern und ein Modell für nachhaltige Infrastrukturverbesserungen innerhalb von Hochschulen zu schaffen.

**Einführung einer Telearbeitspolitik als Ersatz für Verkehrsemissionen:** In diesem Bereich wird gemessen, wie effektiv die Einrichtung Richtlinien umsetzt, die Remote-Arbeits- und Studienoptionen ermöglichen und damit den Pendelbedarf reduzieren. Der Pendelverkehr trägt durch Kraftstoffverbrauch und Fahrzeugnutzung zu einem erheblichen Anteil der Emissionen bei. Die Einbeziehung dieses Bereichs ist wichtig, da Telearbeit nicht nur die verkehrsbedingten Emissionen senkt, sondern auch flexible Arbeitsregelungen fördert und damit sowohl zur ökologischen Nachhaltigkeit als auch zu einer besseren Work-Life-Balance für Studierende und Mitarbeiter beiträgt.

## Indikator: Nutzung erneuerbarer Energien

Der Indikator „Nutzung erneuerbarer Energien“ bewertet, wie Hochschulen erneuerbare Energiequellen in ihren Betrieb integrieren, um die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu verringern und ihren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck zu reduzieren. Da der Energieverbrauch einen erheblichen Teil der Emissionen auf dem Campus ausmacht, ist die Umstellung auf erneuerbare Energien ein entscheidender Schritt zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele. Durch die Priorisierung erneuerbarer Energien können Hochschulen nicht nur ihre Umweltbelastung reduzieren, sondern auch eine Vorreiterrolle bei der Förderung grüner Energielösungen in ihren Gemeinden übernehmen.

### Bereiche:

**Anteil des Stroms aus erneuerbaren Quellen:** Dieser Bereich misst den Anteil des gesamten Stromverbrauchs der Einrichtung, der aus erneuerbaren Energien wie Solar-, Wind- oder Wasserkraft stammt. Die Einbeziehung dieses Bereichs ist von wesentlicher Bedeutung, da er einen direkten Maßstab für das Engagement der Einrichtung für grüne Energie darstellt. Durch die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien können Hochschulen ihre Treibhausgasemissionen erheblich reduzieren und zum globalen Übergang zu saubereren Energiequellen beitragen. Dieser Bereich spiegelt die Nachhaltigkeitsprioritäten der Einrichtung wider und zeigt konkrete Anstrengungen zur Eindämmung des Klimawandels durch die Energiebeschaffung.

**Nutzung von Tageslicht in Unterrichtsräumen und Büros:** Dieser Bereich konzentriert sich auf die Nutzung von natürlichem Tageslicht als wichtige Strategie zur Minimierung des Bedarfs an künstlicher Beleuchtung in Unterrichtsräumen und Büros. Durch die Gestaltung von Räumen, die den Zugang zu Tageslicht maximieren, und die Förderung von Praktiken, die natürliches Licht nutzen, können Hochschulen ihren Energieverbrauch senken und ihren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck verringern. Die Bedeutung dieses Bereichs liegt in seinem Potenzial, die Energieeffizienz zu optimieren und eine gesündere, produktivere Umgebung für Studierende und Mitarbeiter zu fördern. Die Einbeziehung von Tageslicht in die Gebäudegestaltung ist eine einfache, aber wirksame Möglichkeit, die Abhängigkeit von Strom zu verringern und so zu umfassenderen Nachhaltigkeitszielen beizutragen.

**Verbrauch erneuerbarer Energien pro Student/Mitarbeiter:** In diesem Bereich wird der Verbrauch erneuerbarer Energien im Verhältnis zur Anzahl der Studenten und Mitarbeiter der Einrichtung bewertet, wodurch eine individuellere Messung der Energieeffizienz ermöglicht wird. Durch die Erfassung des Verbrauchs erneuerbarer Energien pro Kopf können Hochschulen die Wirksamkeit ihrer Initiativen im Bereich erneuerbare Energien überwachen und Verbesserungsmöglichkeiten identifizieren. Dieser Bereich ist wichtig, da er die Nachhaltigkeitsbemühungen mit der Gemeinschaft der Einrichtung verbindet und so eine kollektive Verantwortung für die Energieeinsparung fördert. Er fördert die



Ressourcenoptimierung und stellt sicher, dass die Nutzung erneuerbarer Energien im Verhältnis zum Wachstum der Einrichtung skaliert wird, wodurch Hochschulen dabei unterstützt werden, ihre langfristigen Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.

## Indikator: Energiemanagement

Der Indikator „Energiemanagement“ bewertet, wie effizient eine Hochschule Energie in ihren Einrichtungen nutzt, mit dem Ziel, den Verbrauch und die Umweltbelastung zu reduzieren und gleichzeitig die Energienutzung zu optimieren. Ein effektives Energiemanagement ist für Hochschulen von entscheidender Bedeutung, um ihre Betriebskosten zu senken, Treibhausgasemissionen zu reduzieren und eine Vorreiterrolle bei Nachhaltigkeitspraktiken zu übernehmen. Durch die Fokussierung auf Energieeffizienz können Hochschulen zu umfassenderen Klimazielen beitragen und gleichzeitig ein Vorbild für Studierende, Mitarbeiter und die umliegende Gemeinde sein.

### Bereiche:

**Energieverbrauch pro Quadratmeter Campusfläche:** In diesem Bereich wird die Energiemenge gemessen, die pro Quadratmeter Campusfläche verbraucht wird, um die Effizienz der Energienutzung in verschiedenen Einrichtungen zu bewerten. Dies ist wichtig, da es eine Grundlage für die Bewertung liefert, wie gut die Einrichtung ihren Energieverbrauch im Verhältnis zur Größe und Funktionalität ihrer Campusgebäude optimiert. Durch die Erfassung dieser Kennzahl können Hochschulen Bereiche identifizieren, in denen der Energieverbrauch gesenkt werden kann, Energiesparmaßnahmen umsetzen und die Gesamtumweltbelastung reduzieren. Dieser Bereich fördert eine effiziente Ressourcennutzung und unterstreicht das Engagement der Einrichtung für einen nachhaltigen Betrieb.

**Implementierung von KI-gesteuerten Energiemanagementsystemen (z. B. intelligente Heizkörper, Klimaanlage usw.):** Dieser Bereich konzentriert sich auf den Einsatz von KI-Technologien zur Steuerung und Optimierung des Energieverbrauchs. Technologien wie intelligente Heizkörper, Thermostate und Klimaanlage helfen dabei, den Energieverbrauch auf der Grundlage von Echtzeitdaten und den Bedürfnissen der Nutzer zu regulieren, wodurch die Effizienz verbessert und Verschwendung reduziert wird. Die Einbeziehung dieses Bereichs ist von entscheidender Bedeutung, da er die Investitionen der Einrichtung in innovative Lösungen zur Überwachung und Steuerung des Energieverbrauchs auf dem Campus demonstriert, was zu einer erheblichen Senkung der Energiekosten und der Umweltbelastung führt. Intelligente Technologien verbessern auch die betriebliche Flexibilität, ermöglichen eine detailliertere Steuerung der Energiesysteme auf dem Campus und fördern einen nachhaltigeren Ansatz für das Campus.

**Prozentualer Anteil energieeffizienter Geräte und Ausstattungen auf dem Campus:** In diesem Bereich wird der Anteil energieeffizienter Geräte und Ausstattungen erfasst, die in den Einrichtungen des Campus verwendet werden, z. B. LED-Beleuchtung, Geräte mit Energy-Star-Zertifizierung und energiesparende Büroausstattung. Die Einbeziehung dieses Bereichs ist von Bedeutung, da er in direktem Zusammenhang mit der Senkung des Energieverbrauchs steht. Durch den Ersatz veralteter oder ineffizienter Geräte durch energieeffiziente Alternativen können Hochschulen ihren Energiebedarf senken, ihren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck verringern und ein starkes Beispiel für nachhaltige Beschaffung setzen. Dieser Bereich unterstreicht das Engagement der Einrichtung für einen langfristigen Umweltschutz und bietet eine klare Messgröße für die Verbesserung der Energieeffizienz.



## Indikator: Nachhaltigkeitsorientierte Lehrpläne und Lehrinitiativen

Der Indikator „Nachhaltigkeitsorientierte Lehrpläne und Lehrinitiativen“ misst, wie gut Nachhaltigkeit in die akademischen und Forschungsaktivitäten von Hochschulen integriert ist. Durch die Einbettung von Nachhaltigkeit in den Lehrplan und die Förderung der Beteiligung von Mitarbeitern und Studenten an nachhaltigkeitsbezogenen Projekten können Hochschulen eine Kultur der ökologischen und sozialen Verantwortung fördern und sicherstellen, dass die nächste Generation von Führungskräften und Fachleuten mit dem Wissen und den Fähigkeiten ausgestattet ist, die zur Bewältigung globaler Herausforderungen wie Klimawandel, Ressourcenverknappung und soziale Ungleichheit erforderlich sind.

### Bereiche:

**Umfang, in dem Nachhaltigkeitsthemen in Pflichtkurse verschiedener Fachbereiche integriert sind:** In diesem Bereich wird die Integration von Inhalten mit Bezug zur Nachhaltigkeit in Pflichtkurse verschiedener akademischer Fachbereiche bewertet. Die Einbeziehung dieses Bereichs ist von entscheidender Bedeutung, da so sichergestellt wird, dass alle Studierenden, unabhängig von ihrem Studienfach, mit den Prinzipien der Nachhaltigkeit in Berührung kommen und deren Relevanz für ihren Fachbereich verstehen. Indem sie Nachhaltigkeit zu einem Kernbestandteil des Lehrplans machen, können Hochschulen interdisziplinäres Lernen fördern und Studierende dazu anregen, kritisch über die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen ihrer zukünftigen Berufe nachzudenken. Dieser Bereich spiegelt das Engagement der Einrichtung wider, eine Generation heranzubilden, die nicht nur über fundiertes Wissen verfügt, sondern auch verantwortungsbewusst mit globalen Nachhaltigkeitsherausforderungen umgeht.

**Engagement der Mitarbeiter in Lehr- und Forschungsinitiativen im Bereich Nachhaltigkeit:** Dieser Bereich misst, inwieweit sich die Fakultät und die Mitarbeiter aktiv an der Lehre und Forschung im Bereich Nachhaltigkeit beteiligen. Das Engagement der Mitarbeiter ist von entscheidender Bedeutung, da es sich direkt auf die Tiefe und Qualität der Nachhaltigkeitsausbildung der Studierenden auswirkt. Die Einbeziehung dieses Bereichs ist wichtig, da sie das Engagement der Einrichtung für die Förderung von Fachwissen im Bereich Nachhaltigkeit demonstriert, was zu innovativen Lösungen für reale Herausforderungen führen kann. Das Engagement der Fakultät unterstützt auch die Schaffung interdisziplinärer Forschungsmöglichkeiten, bei denen Nachhaltigkeit in verschiedenen Bereichen, von den Umweltwissenschaften bis zur Wirtschaftsethik, untersucht werden kann.

**Grad des Engagements der Studierenden in Forschungsprojekten zum Thema Nachhaltigkeit:** Dieser Bereich erfasst, inwieweit Studierende an Forschungsinitiativen mit Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit teilnehmen. Das Engagement der Studierenden ist von entscheidender Bedeutung, da es sie befähigt, theoretisches Wissen auf praktische, reale Probleme anzuwenden und so kritisches Denken und Innovation fördert. Die Einbeziehung dieses Bereichs ist wichtig, da er praktische Lernerfahrungen fördert, die zur Entwicklung nachhaltiger Lösungen beitragen. Außerdem bietet er den Studierenden die Möglichkeit, mit Mitarbeitern und externen Interessengruppen zusammenzuarbeiten, wodurch eine solide Grundlage für ihre zukünftige Karriere im Bereich Nachhaltigkeit geschaffen wird und ein Beitrag zu den übergeordneten Nachhaltigkeitszielen der Einrichtung geleistet wird.

## Indikator: Abfallreduzierung

Der Indikator „Abfallreduzierung“ bewertet die Bemühungen von Hochschulen, das Abfallaufkommen zu minimieren und Abfälle effektiver zu verwalten. Abfallreduzierung ist ein wichtiger Aspekt der Nachhaltigkeit, da sie die Umweltverschmutzung verringert, Ressourcen schont und die Entsorgungskosten senkt. Hochschulen sind als große Ressourcenverbraucher dafür verantwortlich, Strategien zur Abfallreduzierung umzusetzen, die sowohl ihren ökologischen Fußabdruck verringern als auch als Bildungsmodelle für Studierende und die breitere Öffentlichkeit dienen. Dieser Indikator hilft bei der Bewertung der Auswirkungen von Initiativen zur Abfallreduzierung und liefert messbare Ziele für kontinuierliche Verbesserungen.

### Bereiche:

**Umsetzung des 3R-Programms (Reduce, Reuse, Recycle) für Hochschulabfälle:** Dieser Ansatz betont nicht nur die Minimierung der Abfallerzeugung, sondern auch die Förderung nachhaltiger Abfallbewirtschaftungsstrategien in der gesamten Einrichtung. Das 3R-Programm zielt darauf ab, die Prinzipien der Abfallreduzierung in den täglichen Campusbetrieb zu integrieren und eine Kultur der Umweltverantwortung unter Studierenden, Mitarbeitern und Dozenten zu fördern. Zu den wichtigsten Komponenten des Programms gehören Initiativen zur Reduzierung von Abfall an der Quelle durch die Förderung eines bewussten Konsums und die Reduzierung von Einwegmaterialien. Der Aspekt der Wiederverwendung umfasst die Förderung der Umnutzung von Materialien und Ressourcen, die Verlängerung ihres Lebenszyklus und die Verringerung der Nachfrage nach neuen Produkten. Die Recyclingbemühungen werden durch die Einrichtung leicht zugänglicher Recyclingstationen, die Bereitstellung klarer Richtlinien zur Abfalltrennung und die Zusammenarbeit mit Partnern aus der Abfallwirtschaft verbessert, um effektive Recyclingprozesse zu gewährleisten. Die Einführung des 3R-Programms bietet einen ganzheitlichen und messbaren Ansatz zur Abfallreduzierung, der mit den übergeordneten Nachhaltigkeitszielen im Einklang steht und zu einer saubereren, nachhaltigeren Campusumgebung beiträgt.

**Reduzierung des gesamten Abfallaufkommens im Vergleich zum Basiszeitraum:** In diesem Bereich wird die Verringerung des gesamten Abfallaufkommens im Laufe der Zeit im Vergleich zu einem Basiszeitraum verfolgt. Dies ist von Bedeutung, da es ein klares Maß für die Wirksamkeit der Einrichtung bei der Umsetzung von Initiativen zur Abfallreduzierung liefert. Eine Verringerung der Gesamtabfallmenge deutet auf erfolgreiche Strategien in Bereichen wie Ressourcenmanagement, Recycling und Abfallvermeidung hin. Dieser Bereich ist für die Bewertung der Wirksamkeit campusweiter Bemühungen zur Abfallminimierung von entscheidender Bedeutung, um sicherzustellen, dass die Einrichtung ihre Nachhaltigkeitsziele erreicht. Er hilft auch dabei, Trends und Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren und die Abfallreduzierungsmaßnahmen kontinuierlich zu optimieren.

**Verhältnis von Abfallbehältern für die getrennte Sammlung zu allen Abfallbehältern auf dem Campus:** Dieser Bereich konzentriert sich auf den Anteil der Abfallbehälter für die getrennte Sammlung (z. B. Recycling, Kompostierung und Restmüll) im Verhältnis zur Gesamtzahl der Abfallbehälter auf dem Campus. Seine Einbeziehung ist von entscheidender Bedeutung, da die Mülltrennung an der Quelle eine Schlüsselstrategie zur Reduzierung von Deponieabfällen und zur Förderung des Recyclings ist. Durch die Erhöhung der Anzahl der für die getrennte Sammlung vorgesehenen Behälter können Hochschulen es Studierenden und Mitarbeitern erleichtern, Abfälle ordnungsgemäß zu entsorgen, wodurch die Recyclingquoten verbessert und Abfälle von Deponien ferngehalten werden. Dieser Bereich unterstreicht auch das Engagement der Einrichtung für bewährte Verfahren im Abfallmanagement und unterstützt umfassendere Nachhaltigkeitsziele, indem sichergestellt wird, dass recycelbare und kompostierbare Materialien ordnungsgemäß behandelt werden.

## Indikator: Wassereinsparung

Der Indikator „Wassereinsparung“ bewertet die Bemühungen von Hochschulen, ihren Wasserverbrauch zu steuern und zu reduzieren und damit Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz zu fördern. Wassereinsparung ist ein wesentlicher Bestandteil des Umweltschutzes, da sie zur Erhaltung der natürlichen Wasserressourcen beiträgt, die Betriebskosten senkt und die Umweltauswirkungen des Wasserverbrauchs verringert. Durch die Messung und Verbesserung der Wassereffizienz in Einrichtungen können Hochschulen eine wichtige Rolle bei der Bewältigung globaler Wasserknappheitsprobleme spielen und gleichzeitig ein positives Beispiel für Studierende, Mitarbeiter und die umliegende Gemeinde setzen.

### Bereiche:

**Jährlicher Wasserverbrauch pro Student und Mitarbeiter:** In diesem Bereich wird der durchschnittliche Wasserverbrauch pro Person (Student oder Mitarbeiter) auf dem Campus pro Jahr gemessen. Dies ist wichtig, da es einen klaren Maßstab für den Wasserverbrauch liefert und die Effizienz der Einrichtung beim Wasserverbrauch im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungsgröße hervorhebt. Durch die Verfolgung dieser Kennzahl können Hochschulen Möglichkeiten zur Reduzierung von Wasserverschwendung identifizieren, z. B. durch die Installation von Wasserspararmaturen, die Förderung wassersparenden Verhaltens und die Optimierung der Wasserverteilungssysteme. Dieser Bereich ist unerlässlich, um Reduktionsziele festzulegen und den Erfolg von Wassersparinitiativen im Laufe der Zeit zu verfolgen, um sicherzustellen, dass die Einrichtung messbare Fortschritte erzielt.

**Reduzierung des Wasserverbrauchs pro Jahr im Vergleich zum Ausgangswert:** In diesem Bereich wird die jährliche Reduzierung des Wasserverbrauchs im Vergleich zu einem Basiszeitraum erfasst. Dies ist von Bedeutung, da es die Wirksamkeit der von der Einrichtung umgesetzten Wassereinsparungsmaßnahmen zeigt. Eine Verringerung des Wasserverbrauchs im Jahresvergleich zeigt, dass die Hochschule aktiv gegen Ineffizienzen vorgeht, die Infrastruktur verbessert und wassersparende Praktiken fördert. Dieser Bereich liefert eine konkrete Kennzahl zur Bewertung der Auswirkungen von Wassersparstrategien und motiviert die Einrichtung, nachhaltigere Praktiken einzuführen und ihren ökologischen Fußabdruck weiter zu verringern.

**Wassereffizienzindex:** Dieser Bereich misst die Effizienz der Wassernutzung auf dem Campus, indem er den Gesamtwasserverbrauch im Verhältnis zu den Aktivitäten auf dem Campus, wie z. B. Gebäudebetrieb, akademische Programme und studentisches Engagement, bewertet. Der Wassereffizienzindex ist wichtig, da er eine umfassende Bewertung der Effizienz der Wasserressourcenverwaltung der Einrichtung in verschiedenen Bereichen liefert. Ein höherer Index weist auf eine bessere Effizienz bei der Wassernutzung hin und deutet darauf hin, dass die Hochschule ihren Wasserverbrauch erfolgreich optimiert, ohne die betrieblichen Anforderungen zu beeinträchtigen. Dieser Messwert hilft der Einrichtung, die allgemeinen Wassernutzungsmuster zu verfolgen und Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren, sodass die Wassereinsparung eine wichtige Priorität bleibt.

## Indikator: Nachhaltige Beschaffungsrichtlinien und -praktiken

Der Indikator „Nachhaltige Beschaffungsrichtlinien und -praktiken“ bewertet, inwieweit Hochschulen Nachhaltigkeit in ihre Beschaffungsprozesse integrieren. Eine nachhaltige Beschaffung stellt sicher, dass die von der Einrichtung gekauften Produkte und Dienstleistungen ökologische, soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeitsziele unterstützen. Dieser Indikator ist von entscheidender Bedeutung, da Beschaffungsaktivitäten erhebliche ökologische und soziale Auswirkungen haben können,

insbesondere in Bezug auf Ressourcenverbrauch, Abfallaufkommen und Arbeitspraktiken. Durch die Einführung nachhaltiger Beschaffungsrichtlinien können Hochschulen zur Entwicklung verantwortungsvoller Lieferketten beitragen, ethische Geschäftspraktiken fördern und den Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft unterstützen.

#### Bereiche:

**Prozentualer Anteil der Lieferanten, die einen Ethikkodex eingeführt haben:** In diesem Bereich wird der Anteil der Lieferanten gemessen, die sich an einen formellen Ethikkodex halten, der Standards für faire Arbeitspraktiken, Umweltverantwortung und Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung enthalten kann. Seine Einbeziehung ist wichtig, da er sicherstellt, dass die Beschaffungsentscheidungen der Einrichtungen mit umfassenderen ethischen und Nachhaltigkeitsgrundsätzen im Einklang stehen. Indem sie Lieferanten den Vorzug geben, die sich zu ethischen Praktiken bekennen, können Hochschulen vermeiden, Unternehmen zu unterstützen, die ausbeuterische oder umweltschädliche Aktivitäten betreiben. Dieser Bereich ist entscheidend für die Förderung der sozialen Verantwortung von Unternehmen innerhalb der Lieferketten und die Stärkung des Engagements der Hochschule für Nachhaltigkeit und ethisches Geschäftsverhalten.

**Anteil ökologisch zertifizierter Produkte in der Beschaffung:** In diesem Bereich wird der Anteil der von der Einrichtung gekauften Produkte erfasst, die über anerkannte Umweltzertifizierungen wie Bio-, Fairtrade- oder Energieeffizienz-Labels verfügen. Die Einbeziehung von ökologisch zertifizierten Produkten ist von Bedeutung, da diese Produkte mit geringeren Auswirkungen auf die Umwelt hergestellt werden, häufig unter Verwendung nachhaltiger Materialien oder Verfahren, die den CO<sub>2</sub>-Ausstoß und den Ressourcenverbrauch reduzieren. Durch die Bevorzugung ökologisch zertifizierter Produkte tragen Hochschulen zur Marktnachfrage nach nachhaltigen Waren und Dienstleistungen bei und ermutigen Lieferanten, umweltbewusstere Verfahren anzuwenden. Dieser Bereich zeigt den proaktiven Ansatz der Einrichtung zur Verringerung ihres ökologischen Fußabdrucks durch Beschaffungsentscheidungen.

**Prozentsatz lokal bezogener Produkte:** In diesem Bereich wird der Prozentsatz der von lokalen Lieferanten bezogenen Produkte gemessen, wodurch der mit dem Transport verbundene CO<sub>2</sub>-Fußabdruck reduziert und die lokale Wirtschaft unterstützt wird. Dies ist wichtig, da die lokale Beschaffung die Umweltbelastung durch Logistik und Transport minimiert, die einen erheblichen Beitrag zu den Treibhausgasemissionen leisten. Darüber hinaus sind lokal bezogene Produkte aufgrund des geringeren Verpackungsbedarfs und der potenziell kürzeren Lieferketten oft nachhaltiger. Durch die Priorisierung der lokalen Beschaffung können Hochschulen ihre Umweltbelastung reduzieren, das Engagement der Gemeinschaft fördern und das regionale Wirtschaftswachstum unterstützen, wodurch eine positive Rückkopplungsschleife entsteht, von der sowohl die Einrichtung als auch die lokale Gemeinschaft profitieren.

### Indikator: Grünes Lieferkettenmanagement

Der Indikator „Grünes Lieferkettenmanagement“ misst, inwieweit Hochschulen ökologische Nachhaltigkeit in ihre Lieferkettenpraktiken integrieren. Das grüne Lieferkettenmanagement konzentriert sich auf die Verringerung der Umweltbelastung durch nachhaltige Beschaffung, Produktlebenszyklusmanagement und Abfallminimierung. Dieser Indikator ist entscheidend für die Förderung der Nachhaltigkeit in der gesamten Lieferkette und dafür, dass Umweltaspekte nicht nur innerhalb der Einrichtung, sondern auch in ihrem gesamten Lieferantennetzwerk priorisiert werden. Durch die Einführung grüner Lieferkettenpraktiken können Hochschulen zur Verringerung ihres CO<sub>2</sub>-

Fußabdrucks beitragen und ihre Rolle bei der Förderung des Umweltschutzes im akademischen und kommerziellen Sektor stärken.

#### Bereiche:

**Prozentualer Anteil der Lieferanten von Universitäten mit verifizierten Umweltzertifizierungen:** In diesem Bereich wird der Anteil der Lieferanten erfasst, die über anerkannte Umweltzertifizierungen wie ISO 14001 verfügen, die bestätigen, dass sie bestimmte Nachhaltigkeitsstandards in ihrem Betrieb erfüllen. Dies ist wichtig, da es sicherstellt, dass Hochschulen von Unternehmen beziehen, die ihre Umweltauswirkungen aktiv steuern, sei es durch Abfallreduzierung, Energieeffizienz oder nachhaltige Materialbeschaffung. Lieferanten mit verifizierten Umweltzertifizierungen halten sich eher an verantwortungsvolle Produktionspraktiken und sind daher wichtige Partner für die Nachhaltigkeitsziele der Einrichtung. Dieser Bereich unterstreicht das Engagement der Einrichtung für die Unterstützung umweltbewusster Unternehmen und stärkt die Glaubwürdigkeit ihrer umweltfreundlichen Beschaffungspraktiken.

**Beschaffung von Produkten (Büromaterial) aus recycelten Rohstoffen:** In diesem Bereich wird der Prozentsatz von Büromaterialien wie Papier, Möbeln und Geräten gemessen, die aus recycelten Materialien hergestellt werden. Die Bedeutung dieses Bereichs liegt in der Verringerung der Nachfrage nach neuen Ressourcen, wodurch natürliche Ressourcen geschont und Umweltschäden minimiert werden. Recycelte Produkte haben oft einen geringeren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck und reduzieren Abfall, der sonst auf Deponien landen würde. Durch die Bevorzugung von recycelten Materialien bei der Beschaffung reduzieren Hochschulen nicht nur ihre Umweltbelastung, sondern fördern auch die Anwendung von Prinzipien der Kreislaufwirtschaft und ermutigen Lieferanten, recycelte Rohstoffe in ihren Produktionsprozessen zu verwenden. Dieser Bereich spiegelt das Engagement der Einrichtung für die Unterstützung einer nachhaltigen, geschlossenen Lieferkette wider.

**Anteil digitaler gegenüber papierbasierten Verwaltungsprozessen in der Beschaffung:** Dieser Bereich misst den Anteil der Verwaltungsprozesse, wie Beschaffungsanfragen, Rechnungsstellung und Vertragsmanagement, die digital statt auf Papier durchgeführt werden. Dies ist von Bedeutung, da die Umstellung auf digitale Prozesse den Papierbedarf reduziert und somit natürliche Ressourcen schont und Abfall minimiert. Digitale Prozesse sind zudem effizienter, da sie den Zeit- und Energieaufwand für manuelle Schreibarbeiten reduzieren und zu einem optimierten, umweltfreundlichen Beschaffungssystem beitragen. Durch die Förderung digitaler Verwaltungsabläufe können Hochschulen nicht nur ihre betriebliche Effizienz verbessern, sondern auch ihre Umweltbelastung reduzieren, was zu langfristigen Nachhaltigkeitsvorteilen führt. Dieser Bereich zeigt das Engagement der Einrichtung für die Einführung moderner, ressourceneffizienter Systeme, die mit den Prinzipien des grünen Lieferkettenmanagements im Einklang stehen.



# Soziale Dimension

## Indikator: Initiativen für sozioökonomische Gerechtigkeit und Erschwinglichkeit

Der Indikator „Initiativen für sozioökonomische Gerechtigkeit und Erschwinglichkeit“ misst die Bemühungen von Hochschulen, um sicherzustellen, dass Bildung für Studierende mit unterschiedlichem sozioökonomischem Hintergrund zugänglich und erschwinglich ist. Dieser Indikator ist entscheidend für die Förderung von sozialer Gerechtigkeit, Chancengleichheit und Inklusion im akademischen Umfeld. Die Beseitigung sozioökonomischer Ungleichheiten im Bildungswesen ermöglicht es den Einrichtungen, eine vielfältige Studierendenschaft zu schaffen, Hindernisse für den Zugang zu höherer Bildung abzubauen und Studierende aus marginalisierten oder finanziell benachteiligten Verhältnissen zu stärken. Durch die Umsetzung solcher Initiativen tragen Hochschulen zu einer gerechteren Gesellschaft bei und helfen, die Kluft zwischen verschiedenen sozioökonomischen Gruppen zu überbrücken.

### Bereiche:

**Jährlicher Betrag, der für Finanzhilfeprogramme im Vergleich zum Gesamtbudget bereitgestellt wird:** In diesem Bereich wird der Anteil des Gesamtbudgets der Einrichtung bewertet, der für Finanzhilfeprogramme, einschließlich Stipendien, Zuschüssen und zinsgünstigen Darlehen, aufgewendet wird. Seine Bedeutung liegt darin, sicherzustellen, dass finanzielle Mittel in die Unterstützung von Studierenden investiert werden, die aufgrund finanzieller Hindernisse keinen Zugang zu Bildung haben. Durch die Zuweisung eines erheblichen Teils des Budgets für finanzielle Unterstützung zeigen Hochschulen ihr Engagement für den Zugang zu höherer Bildung und die Verringerung der finanziellen Belastung von Studierenden aus sozioökonomisch schwächeren Verhältnissen. Dieser Bereich ist ein direktes Maß für die Bemühungen der Einrichtung, die Erschwinglichkeit zu verbessern und mehr Gerechtigkeit in der Bildung zu fördern.

**Prozentsatz der Studierenden, die finanzielle Unterstützung oder Stipendien erhalten:** Dieser Bereich erfasst den Anteil der Studierenden, die finanzielle Unterstützung oder Stipendien erhalten. Er ist wichtig, weil er den Erfolg der Einrichtung bei der Erreichung von Studierenden widerspiegelt, die sich sonst möglicherweise die Studiengebühren und andere damit verbundene Kosten nicht leisten könnten. Die Bereitstellung finanzieller Unterstützung trägt dazu bei, gleiche Voraussetzungen für Studierende aus unterschiedlichen sozioökonomischen Verhältnissen zu schaffen und ihnen die Möglichkeit zu geben, eine Hochschulausbildung zu absolvieren. Durch das Angebot solcher Unterstützung erhöhen die Hochschulen die Wahrscheinlichkeit, eine vielfältigere Studierendenschaft anzuziehen, was das Lernumfeld bereichert und die soziale Mobilität fördert. Dieser Bereich ist ein wesentlicher Maßstab für die Beurteilung der Inklusivität der finanziellen Unterstützungssysteme einer Einrichtung.

**Anteil der Studierenden aus unterrepräsentierten Regionen oder Gemeinschaften im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden:** Dieser Bereich misst den Prozentsatz der Studierenden aus unterrepräsentierten oder marginalisierten Gemeinschaften, die an der Einrichtung eingeschrieben sind, im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden. Seine Einbeziehung ist entscheidend für die Bewertung der Rolle der Einrichtung bei der Förderung von Vielfalt und Inklusion in der Hochschulbildung. Durch die Erhöhung der Einschreibungszahlen von Studierenden aus unterrepräsentierten Regionen oder Gemeinschaften können Hochschulen dazu beitragen, systemische Ungleichheiten in der Bildung zu bekämpfen und Studierenden, die mit historischen oder geografischen Benachteiligungen konfrontiert sind, Chancen zu eröffnen. Dieser Bereich zeigt das



Engagement der Einrichtung für die Erweiterung des Zugangs zu Bildung, die Förderung der sozialen Inklusion und die Unterstützung des sozialen Aufstiegs benachteiligter Gruppen.

## Indikator: Universelle Gestaltungsprinzipien für Barrierefreiheit und Inklusion

Der Indikator „Universelle Gestaltungsprinzipien für Barrierefreiheit und Inklusion“ bewertet, inwieweit Hochschulen ein barrierefreies und inklusives Umfeld für alle Studierenden schaffen, insbesondere für diejenigen mit Behinderungen oder anderen besonderen Bedürfnissen. Dieser Indikator ist entscheidend, um sicherzustellen, dass Hochschulen gleiche Chancen für das Lernen, die Teilhabe und die Integration in das Campusleben bieten, unabhängig von körperlichen oder kognitiven Einschränkungen. Durch die Umsetzung universeller Gestaltungsprinzipien können Hochschulen ein Umfeld schaffen, das einer Vielzahl von Fähigkeiten gerecht wird und Inklusion und soziale Gerechtigkeit fördert. Die Barrierefreiheit sowohl in physischen Räumen als auch auf digitalen Plattformen ist unerlässlich für die Schaffung eines akademischen Umfelds, das Vielfalt unterstützt und die allgemeine Erfahrung der Studierenden verbessert.

### Bereiche:

**Grad der Barrierefreiheit von Universitätsgebäuden für Menschen mit Behinderungen:** In diesem Bereich wird die Barrierefreiheit von Campusgebäuden für Menschen mit körperlichen Behinderungen untersucht, einschließlich des Vorhandenseins von Rampen, Aufzügen, barrierefreien Toiletten und anderen Einrichtungen, die den Bedürfnissen von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen gerecht werden. Dies ist wichtig, da die physische Barrierefreiheit ein grundlegender Aspekt der Inklusion ist und sicherstellt, dass alle Studierenden, Mitarbeiter und Besucher uneingeschränkt am Campusleben teilnehmen können. Die Gewährleistung der Barrierefreiheit von Universitätsgebäuden trägt dazu bei, Hindernisse für Bildung und Teilhabe zu beseitigen und fördert das Zugehörigkeitsgefühl von Menschen mit Behinderungen. Dieser Bereich zeigt das Engagement der Einrichtung, allen Mitgliedern der akademischen Gemeinschaft eine physisch barrierefreie Umgebung zu bieten.

**Grad der Einbeziehung von Barrierefreiheits- und Inklusionsprinzipien in die Kursgestaltung:** In diesem Bereich wird bewertet, wie effektiv Barrierefreiheits- und Inklusionsprinzipien in die Lehrpläne, Materialien und Lehrmethoden integriert sind. Dies ist von entscheidender Bedeutung, da eine inklusive Kursgestaltung sicherstellt, dass Studierende mit Behinderungen oder Lernschwierigkeiten sich mit den Inhalten auseinandersetzen und an den Unterrichtsaktivitäten teilnehmen können. Die Umsetzung von Barrierefreiheitsprinzipien, wie z. B. die Bereitstellung alternativer Formate für Lernmaterialien, die Verwendung einer klaren und einfachen Sprache und das Angebot flexibler Bewertungsmethoden, stellt sicher, dass alle Studierenden, unabhängig von ihren Fähigkeiten, akademische Erfolge erzielen können. Dieser Bereich unterstreicht das Engagement der Einrichtung für die Förderung einer inklusiven Bildungserfahrung, die unterschiedlichen Lernbedürfnissen gerecht wird.

**Barrierefreiheit von Online-Lernplattformen für Studierende mit Behinderungen:** In diesem Bereich wird bewertet, inwieweit Online-Lernplattformen so gestaltet sind, dass sie für Studierende mit Behinderungen zugänglich sind. Dazu gehören Funktionen wie die Kompatibilität mit Bildschirmleseprogrammen, Untertitelung von Videos, Text-to-Speech-Optionen und Navigationshilfen, die Nutzer mit Seh-, Hör- oder kognitiven Beeinträchtigungen unterstützen. Angesichts der zunehmenden Abhängigkeit von Online-Bildung ist es für

Hochschulen von entscheidender Bedeutung, sicherzustellen, dass ihre digitalen Plattformen inklusiv und barrierefrei sind. Dieser Bereich ist von Bedeutung, da er die Verantwortung der Einrichtung widerspiegelt, einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung sowohl in physischen als auch in virtuellen Lernumgebungen zu gewährleisten und sicherzustellen, dass kein Studierender aufgrund technologischer Barrieren ausgeschlossen wird.

## Indikator: Unterstützungsdienste für psychische Gesundheit und Wohlbefinden

Der Indikator „Unterstützungsdienste für psychische Gesundheit und Wohlbefinden“ misst, inwieweit Hochschulen umfassende Unterstützungsdienste anbieten, die darauf abzielen, das emotionale, soziale und intellektuelle Wohlbefinden ihrer Studierenden zu fördern. Dieser Indikator ist entscheidend, um sicherzustellen, dass Studierende in ihrer psychischen Gesundheit unterstützt werden, die eine wichtige Rolle für den akademischen Erfolg und die allgemeine Lebenszufriedenheit spielt. Psychische Probleme wie Stress, Angstzustände und Depressionen sind unter Studierenden weit verbreitet, und die Bereitstellung solider Unterstützungsdienste kann dazu beitragen, diese Herausforderungen zu mildern. Ein ganzheitlicher Ansatz für die psychische Gesundheit, einschließlich emotionaler, sozialer und intellektueller Unterstützung, stellt sicher, dass die Studierenden sowohl persönlich als auch akademisch erfolgreich sein können.

### Bereiche:

**Emotionales und soziales Wohlbefinden: Umfang, in dem die Universität emotionale Unterstützungsprogramme (z. B. Beratung, Stressbewältigungsworkshops) und soziale Kontakte durch studentische Unterstützungsnetzwerke anbietet:** In diesem Bereich wird bewertet, wie effektiv die Hochschule sowohl die emotionalen als auch die sozialen Aspekte des Wohlbefindens der Studierenden unterstützt. Dazu gehören Beratungsdienste, Stress- und Zeitmanagement-Workshops, Peer-Support-Netzwerke, Mentorenprogramme und organisierte soziale Aktivitäten, die den Studierenden helfen, Beziehungen aufzubauen. Emotionales und soziales Wohlbefinden sind eng miteinander verbunden – Studierende, die sich emotional unterstützt fühlen, engagieren sich eher sozial und umgekehrt. Die Integration beider Aspekte in einen Indikator unterstreicht die Notwendigkeit eines ganzheitlichen Ansatzes für die psychische Gesundheit und den Aufbau von Gemeinschaften auf dem Campus. Das Vorhandensein von zugänglichen emotionalen Unterstützungsdiensten stellt sicher, dass Studierende mit Stress, Ängsten und akademischem Druck umgehen können, was direkt zum akademischen Erfolg und zur persönlichen Entwicklung beiträgt. Gleichzeitig verringert die Förderung starker sozialer Bindungen durch strukturierte Unterstützungssysteme und integrative Veranstaltungen die Einsamkeit und fördert das Zugehörigkeitsgefühl.

**Körperliche Gesundheit und sportliche Aktivitäten:** In diesem Bereich wird bewertet, inwieweit die Hochschule das körperliche Wohlbefinden der Studierenden durch Gesundheitsförderung und Möglichkeiten für körperliche Aktivitäten unterstützt. Dazu gehören der Zugang zu Sportanlagen, organisierte Bewegungsprogramme, Gesundheitskampagnen und Initiativen zur Förderung täglicher körperlicher Aktivitäten (z. B. Wandergruppen, Fitnesskurse, Hochschulsport).

**Intellektuelles Wohlbefinden: Umfang der angebotenen intellektuellen Förderprogramme (z. B. akademische Betreuung, Forschungsworkshops):** In diesem Bereich wird der Umfang der intellektuellen Unterstützung bewertet, die den Studierenden zur Verfügung steht, wie z. B. akademische Betreuung, Forschungsworkshops und Nachhilfedienste. Intellektuelles Wohlbefinden ist entscheidend für den akademischen Erfolg, und wenn Studierenden die Werkzeuge und die Anleitung zur Verfügung gestellt werden, die sie benötigen, um

akademisch hervorragende Leistungen zu erbringen, stärkt dies ihr Selbstvertrauen und ihre allgemeine psychische Gesundheit. Akademische Betreuung und Forschungsworkshops helfen den Studierenden, ihren akademischen Weg zu finden, ihre Forschungskompetenzen zu verbessern und ein Gefühl der intellektuellen Weiterentwicklung zu entwickeln. Durch das Angebot solcher Programme tragen Hochschulen zu einer ausgewogenen Studienerfahrung bei, die nicht nur die akademischen Leistungen, sondern auch die geistige Klarheit und intellektuelle Stimulation fördert.

## Indikator: Kinderbetreuung und Familienunterstützungsdienste

Der Indikator „Kinderbetreuung und Familienunterstützung“ bewertet, wie gut Hochschulen Studierende und Mitarbeiter mit familiären Verpflichtungen, insbesondere solche mit kleinen Kindern, unterstützen. Dieser Indikator ist entscheidend für die Förderung eines integrativeren und gerechteren Umfelds im akademischen Bereich, da er dazu beiträgt, Hindernisse für Personen zu beseitigen, die Schwierigkeiten haben, familiäre Verpflichtungen und akademische oder berufliche Verpflichtungen unter einen Hut zu bringen. Der Zugang zu Kinderbetreuung und Familienunterstützungsdiensten stellt sicher, dass Studierende und Mitarbeiter mit Betreuungsaufgaben sich voll und ganz auf ihre Bildungs- oder Arbeitsaufgaben konzentrieren können, ohne die Bedürfnisse ihrer Familie zu vernachlässigen. Die Bereitstellung dieser Dienste trägt dazu bei, dass Hochschulen familienfreundlicher werden, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördern und eine vielfältige Studierendenschaft und Belegschaft unterstützen.

### Bereiche:

**Partnerschaften mit Kinderbetreuungseinrichtungen und Sozialleistungen für Mitarbeiter und Studierende:** Dieser Indikator bewertet den Ansatz der Einrichtung zur Unterstützung von Studierenden und Mitarbeitern, die Eltern sind, durch Partnerschaften mit lokalen Kinderbetreuungseinrichtungen und die Bereitstellung entsprechender Sozialleistungen. Anstatt eine Kinderbetreuung auf dem Campus zu organisieren, die ressourcenintensiv sein und von den Studierenden nur unzureichend genutzt werden kann, können Universitäten mit nahe gelegenen Kindergärten oder Kindertagesstätten zusammenarbeiten, um zugängliche, qualitativ hochwertige Dienstleistungen zu gewährleisten. Solche Partnerschaften können reservierte Plätze, subventionierte Gebühren oder flexible Zeitpläne in Abstimmung mit den akademischen Kalendern umfassen. Dieser Bereich ist wichtig, da er den tatsächlichen Bedürfnissen von Universitätsangehörigen mit Betreuungsaufgaben gerecht wird, insbesondere in Kontexten, in denen eine Kinderbetreuung auf dem Campus möglicherweise nicht realisierbar oder effizient ist. Durch die Zuweisung eines Teils des Budgets der Hochschule zur Unterstützung der Kinderbetreuungskosten oder durch logistische Unterstützung (z. B. Vermittlungs- oder Koordinierungsdienste) fördern die Einrichtungen Gerechtigkeit und Inklusion. So wird sichergestellt, dass die Elternschaft kein Hindernis für die Teilnahme an Bildung oder Beschäftigung innerhalb der Universität darstellt. Diese Lösung ist kostengünstig und anpassungsfähig, insbesondere für kleinere oder private Hochschulen, und zeugt von Sensibilität für die vielfältigen Lebensumstände der akademischen Gemeinschaft.

**Umfang von Familienförderprogrammen wie Elternzeit oder flexible Arbeitszeiten:** In diesem Bereich werden die Verfügbarkeit und der Umfang von Familienförderprogrammen bewertet, darunter Elternzeitregelungen, flexible Arbeitszeiten und andere Erleichterungen für Mitarbeiter und Studierende mit familiären Verpflichtungen. Dies ist von Bedeutung, da diese Programme Mitarbeitern und Studierenden helfen können, die Anforderungen des Familienlebens besser zu bewältigen und gleichzeitig ihre akademischen oder beruflichen Aufgaben zu erfüllen. Durch flexible Arbeitszeiten oder Elternzeit bieten Hochschulen Familienangehörigen die notwendige Unterstützung, verbessern die Vereinbarkeit von Beruf

und Familie und verringern die Wahrscheinlichkeit, dass familiäre Verpflichtungen den akademischen oder beruflichen Aufstieg behindern. Diese Regelungen können dazu beitragen, eine vielfältige Studierendenschaft und Belegschaft zu gewinnen und zu halten, einschließlich derjenigen mit Betreuungsaufgaben.

**Bekanntheitsgrad und Zugänglichkeit von Familienunterstützungsdiensten für Studierende und Mitarbeiter:** In diesem Bereich wird bewertet, wie gut die Familienunterstützungsdienste den Studierenden und Mitarbeitern vermittelt werden und wie gut sie zugänglich sind. Dazu gehört das Bewusstsein für verfügbare Kinderbetreuungsangebote, Elternurlaub und flexible Arbeitsregelungen sowie die Frage, wie einfach der Zugang zu diesen Diensten für den Einzelnen ist. Dies ist von entscheidender Bedeutung, da Unterstützungsprogramme nur dann wirksam sind, wenn Studierende und Mitarbeiter sie kennen und bei Bedarf leicht darauf zugreifen können. Eine klare Kommunikation über Familienunterstützungsdienste und die Bereitstellung einfacher Verfahren für den Zugang zu diesen Diensten können die Gesamterfahrung von Studierenden und Mitarbeitern mit familiären Verpflichtungen erheblich verbessern und ein unterstützendes und integratives Umfeld an der Einrichtung fördern.

## Indikator: Sicherheitsmaßnahmen auf dem Campus

Der Indikator „Sicherheitsmaßnahmen auf dem Campus“ bewertet, wie gut Hochschulen Sicherheitsbedenken auf dem Campus angehen und eine sichere Umgebung für Studierende, Mitarbeiter und Besucher schaffen. Die Gewährleistung der Sicherheit auf dem Campus ist entscheidend für die Förderung einer förderlichen akademischen Atmosphäre, in der sich Studierende und Mitarbeiter sicher und unterstützt fühlen. Dieser Indikator spiegelt auch das Engagement der Einrichtung wider, Schäden zu verhindern und effektiv auf Notfälle oder Vorfälle zu reagieren, die auftreten können. Starke Sicherheitsmaßnahmen auf dem Campus tragen zum psychischen Wohlbefinden bei und fördern das akademische und soziale Engagement, indem sie Ängste im Zusammenhang mit Sicherheitsbedenken verringern.

### Bereiche:

#### **Verfügbarkeit und Sichtbarkeit von Notfallmaßnahmen (z. B. Alarmanlagen, Notrufsäulen):**

In diesem Bereich werden das Vorhandensein und die Wirksamkeit von Notfallmaßnahmen wie Alarmanlagen, Notrufsäulen und anderen Sicherheitsvorrichtungen bewertet, die im Notfall eine schnelle Reaktion gewährleisten. Dies ist wichtig, da diese Systeme als unmittelbare Lösung für Studierende und Mitarbeiter dienen, um Notfälle zu melden oder in potenziell gefährlichen Situationen Hilfe zu suchen. Die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit dieser Systeme erhöhen die Chancen auf eine schnelle Reaktion, verringern die Auswirkungen von Notfällen und fördern das Sicherheitsgefühl auf dem Campus. Das Vorhandensein gut gekennzeichnete Notfallstellen und -systeme zeigt, dass die Einrichtung die Sicherheit ihrer Gemeinschaft ernst nimmt und dafür sorgt, dass sich Studierende und Mitarbeiter geschützt fühlen.

#### **Umfang, in dem die Sicherheitsrichtlinien des Campus Themen wie Belästigung und Gewaltprävention behandeln:**

In diesem Bereich wird die Vollständigkeit der Sicherheitsrichtlinien des Campus untersucht, insbesondere wie sie Themen wie Belästigung, Mobbing und Gewaltprävention behandeln. Dies ist von Bedeutung, da diese Themen das physische und psychische Wohlbefinden von Studierenden und Mitarbeitern ernsthaft beeinträchtigen können. Wirksame Richtlinien zur Prävention und Bekämpfung von Belästigung und Gewalt sind für die Schaffung einer sicheren Campusumgebung unerlässlich. Klare, robuste Richtlinien, die Präventionsmaßnahmen, Meldemechanismen und

Unterstützungsdienste umfassen, sorgen dafür, dass sich Studierende und Mitarbeiter vor jeder Form von Missbrauch oder Gewalt sicher fühlen. Dieser Bereich spiegelt auch die proaktive Haltung der Einrichtung wider, schädliches Verhalten zu verhindern, bevor es zu Vorfällen eskaliert, die das Campusleben stören können.

**Wahrnehmung der Sicherheit auf dem Campus durch Studierende und Mitarbeiter:** In diesem Bereich wird anhand der Erfahrungen und der Wahrnehmung von Sicherheitsmaßnahmen bewertet, wie sicher sich Studierende und Mitarbeiter auf dem Campus fühlen. Dies ist wichtig, da die Sicherheitsmaßnahmen einer Einrichtung nur dann wirklich wirksam sind, wenn sich Studierende und Mitarbeiter bei ihren täglichen Aktivitäten sicher fühlen. Objektive Sicherheitsmerkmale wie Alarmanlagen oder Sicherheitspersonal sind zwar unerlässlich, aber die Wahrnehmung der Campusgemeinschaft ist für die Bewertung der Sicherheit auf dem Campus ebenso wichtig. Wenn Studierende und Mitarbeiter das Gefühl haben, dass der Campus unsicher ist oder die Sicherheitsmaßnahmen unzureichend sind, kann dies ihre akademischen Leistungen und ihr allgemeines Wohlbefinden beeinträchtigen. Regelmäßige Umfragen und Rückmeldungen der Campusgemeinschaft können dazu beitragen, Lücken in den Sicherheitsmaßnahmen zu identifizieren und sicherzustellen, dass die Einrichtung den Bedürfnissen ihrer Bevölkerung gerecht wird.

## Indikator: Bewertung der sozialen Auswirkungen von Forschung

Der Indikator „Sozialverträglichkeitsprüfungen von Forschungsvorhaben“ bewertet, inwieweit die an Hochschulen durchgeführten Forschungsvorhaben soziale Probleme angehen und zu positiven Ergebnissen für die Gemeinschaft beitragen. Dieser Indikator ist von entscheidender Bedeutung, da Forschung nicht nur das akademische Wissen voranbringt, sondern auch das Potenzial hat, das soziale Gefüge von Gemeinschaften erheblich zu beeinflussen. Durch die Bewertung der sozialen Auswirkungen von Forschungsvorhaben können Hochschulen sicherstellen, dass ihre Arbeit direkt zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen, zur Förderung einer integrativen Entwicklung und zur Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Wohlergehens beiträgt. Die Einbeziehung sozialer Auswirkungen in die Forschung stellt sicher, dass Hochschulen nicht nur Zentren der Wissensgenerierung sind, sondern auch aktiv am sozialen Wandel mitwirken.

### Bereiche:

**Umfang, in dem soziale Auswirkungen in das Forschungsdesign einbezogen werden:** In diesem Bereich wird bewertet, inwieweit Forscher soziale Faktoren wie das Wohlergehen marginalisierter Gemeinschaften, Nachhaltigkeit oder Gerechtigkeit in ihre Forschungsdesigns einbeziehen. Dies ist wichtig, da die bewusste Einbeziehung sozialer Auswirkungen sicherstellt, dass Forschung nicht isoliert durchgeführt wird, sondern unter Berücksichtigung ihres Potenzials, die Gesellschaft zu beeinflussen. Dieser Ansatz kann die Relevanz und Anwendbarkeit der Forschung verbessern und sicherstellen, dass die Ergebnisse mit größerer Wahrscheinlichkeit zu positiven sozialen Ergebnissen führen. Durch die Berücksichtigung sozialer Auswirkungen von Anfang an können Forscher potenzielle Vorteile und Risiken für Gemeinschaften und die Gesellschaft identifizieren und Studien konzipieren, die aktiv darauf abzielen, negative Folgen zu mildern und positive zu maximieren.

**Grad der Integration der Forschung in lokale Entwicklungsbemühungen:** Dieser Bereich misst, inwieweit die Forschung an Hochschulen in Projekte zur Gemeindeentwicklung oder Bemühungen zur Lösung lokaler Probleme integriert ist. Dies ist von Bedeutung, da Hochschulen eine einzigartige Rolle in der lokalen Entwicklung spielen, nicht nur durch Bildung, sondern auch durch angewandte Forschung, die den Bedürfnissen der Gemeinschaft entspricht. Durch die Ausrichtung der Forschungsbemühungen auf lokale



Entwicklungsprioritäten können Hochschulen direkt zur Verbesserung der lokalen Infrastruktur, der Dienstleistungen oder der sozialen Ergebnisse beitragen und damit die Lebensqualität der Gemeindemitglieder verbessern. Diese Integration fördert eine stärkere Verbindung zwischen den Hochschulen und den Gemeinden, denen sie dienen, und demonstriert das Engagement der Einrichtung für gesellschaftliche Auswirkungen.

**Ausmaß, in dem Forschungsergebnisse zur wirtschaftlichen Entwicklung oder zur Schaffung von Arbeitsplätzen beitragen:** In diesem Bereich wird bewertet, inwiefern Forschungsergebnisse mit Wirtschaftswachstum und der Schaffung von Arbeitsplätzen in Verbindung stehen, insbesondere durch Innovationen, neue Technologien oder Partnerschaften, die Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen. Dies ist von entscheidender Bedeutung, da die praktische Anwendung von Forschungsergebnissen die Wirtschaftstätigkeit ankurbeln, neue Industriezweige schaffen und die lokale Wirtschaft stärken kann. Forschungsergebnisse, die zu neuen Unternehmensgründungen, Start-ups oder Programmen zur Entwicklung von Arbeitskräften führen, bieten der Gesellschaft greifbare Vorteile. Durch die Messung des Beitrags der Forschung zur wirtschaftlichen Entwicklung oder zur Schaffung von Arbeitsplätzen können Hochschulen den direkten Wert ihrer akademischen Bemühungen zur Förderung eines breiteren wirtschaftlichen und sozialen Wohlstands demonstrieren.

## Indikator: Zugang und Unterstützung für Studierende aus marginalisierten Gemeinschaften

Der Indikator „Zugang und Unterstützung für Studierende aus marginalisierten Gemeinschaften“ misst, wie effektiv Hochschulen sicherstellen, dass Studierende aus historisch marginalisierten Gruppen über die Ressourcen, Unterstützung und Möglichkeiten verfügen, die sie für ihren akademischen und sozialen Erfolg benötigen. Dieser Indikator ist entscheidend für die Förderung von Inklusion und Gerechtigkeit innerhalb der Hochschulen, um sicherzustellen, dass alle Studierenden, unabhängig von ihrem Hintergrund, gleiche Chancen haben, sich zu entfalten. Hochschulen müssen aktiv daran arbeiten, Hindernisse für den Erfolg von Studierenden aus marginalisierten Gemeinschaften abzubauen, indem sie maßgeschneiderte Unterstützung und Vertretung auf allen Ebenen des akademischen und außerschulischen Lebens anbieten.

### Bereiche:

**Zugänglichkeit akademischer Ressourcen für Studierende aus marginalisierten Gemeinschaften:** In diesem Bereich wird bewertet, wie zugänglich akademische Ressourcen wie Lehrbücher, Lernmaterialien, Bibliotheken, Technologie und Nachhilfedienste für Studierende aus marginalisierten Gemeinschaften sind. Dies ist von entscheidender Bedeutung, da ein ungleicher Zugang zu diesen Ressourcen den akademischen Erfolg von Studierenden aus benachteiligten Verhältnissen behindern kann. Indem sie sicherstellen, dass akademische Ressourcen leicht zugänglich und auf die Bedürfnisse marginalisierter Gemeinschaften zugeschnitten sind, können Hochschulen dazu beitragen, gleiche Wettbewerbsbedingungen zu schaffen und den Studierenden die notwendigen Werkzeuge für ihren Erfolg an die Hand zu geben. Diese Zugänglichkeit ist grundlegend für gerechte akademische Leistungen und stellt sicher, dass kein Studierender aufgrund mangelnder Ressourcen oder Unterstützung zurückbleibt.

**Vertretungsgrad von Studierenden aus marginalisierten Gemeinschaften in studentischen Führungspositionen:** Dieser Bereich misst den Grad der Vertretung von Studierenden aus marginalisierten Gemeinschaften in Führungspositionen innerhalb von Studentenorganisationen, Räten und anderen außerschulischen Aktivitäten. Dies ist wichtig, da studentische Führungspositionen die Möglichkeit bieten, die Campus-Kultur zu



beeinflussen, sich für Veränderungen einzusetzen und wichtige Fähigkeiten für die zukünftige Karriere zu entwickeln. Die Vertretung in diesen Positionen stärkt marginalisierte Studierende, trägt dazu bei, das Bewusstsein für ihre besonderen Bedürfnisse und Herausforderungen zu schärfen, und fördert das Zugehörigkeitsgefühl. Wenn Studierende mit unterschiedlichem Hintergrund Führungspositionen bekleiden, signalisiert dies der gesamten Campusgemeinschaft den Wert von Inklusion und vielfältigen Perspektiven in Entscheidungsprozessen.

**Bekanntheitsgrad von Unterstützungsprogrammen für Studierende aus marginalisierten Gemeinschaften:** In diesem Bereich wird bewertet, wie gut Studierende aus marginalisierten Gemeinschaften über die verschiedenen ihnen zur Verfügung stehenden Unterstützungsprogramme informiert sind, wie z. B. Mentoring, finanzielle Unterstützung, psychologische Betreuung und Berufsberatung. Das Bewusstsein ist entscheidend, da Studierende möglicherweise keine Unterstützung in Anspruch nehmen, wenn sie die Dienste, die ihnen zum Erfolg verhelfen könnten, nicht kennen. Durch die Sensibilisierung und die Sicherstellung, dass marginalisierte Studierende wissen, wo sie Hilfe finden können, können Hochschulen ein Sicherheitsnetz bieten, das diesen Studierenden hilft, akademische und soziale Herausforderungen zu meistern. Darüber hinaus fördert die Bekanntmachung dieser Programme eine Kultur der Unterstützung und Inklusion, sodass Studierende sich sicherer fühlen, bei Bedarf Hilfe in Anspruch zu nehmen.

## Indikator: Innovation für das soziale Wohl

Der Indikator „Innovation für das soziale Wohl“ misst, wie effektiv eine Hochschule ihre Ressourcen, Forschung und ihren Einfluss nutzt, um zum Wohl der Gesellschaft beizutragen, insbesondere durch die Förderung sozialer Innovation. Dazu gehören die Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinschaften, das Engagement für die Bewältigung sozialer Probleme und die aktive Förderung positiver gesellschaftlicher Veränderungen. Soziale Innovation im Kontext von Hochschulen trägt nicht nur zur Lösung von Problemen der Gemeinschaft bei, sondern stärkt auch die Rolle der Einrichtung als proaktiver Teilnehmer an der gesellschaftlichen Entwicklung. Der Schwerpunkt liegt auf der Schaffung von Lösungen, die einen bedeutenden, positiven Einfluss auf soziale Herausforderungen wie Ungleichheit, gesundheitliche Ungleichheiten und Zugang zu Bildung haben.

### Bereiche:

**Häufigkeit von Partnerschaften mit lokalen Gemeinschaften zur Förderung sozialer Innovation:** In diesem Bereich wird gemessen, wie oft die Einrichtung mit lokalen Gemeinschaften oder Organisationen zusammenarbeitet, um gemeinsam Projekte zur sozialen Innovation zu entwickeln und umzusetzen. Diese Partnerschaften sind von entscheidender Bedeutung, da sie den Hochschulen die Möglichkeit bieten, ihre Forschung, ihr Fachwissen und das Engagement ihrer Studierenden zu nutzen, um reale Probleme der lokalen Gemeinschaften anzugehen. Die Zusammenarbeit fördert den gegenseitigen Nutzen – Gemeinden erhalten Zugang zu wertvollem Wissen und Ressourcen, während Studierende und Mitarbeiter praktische Erfahrungen bei der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen sammeln. Diese Partnerschaften tragen auch dazu bei, dass soziale Innovationen auf den tatsächlichen Bedürfnissen der Gemeinden basieren, wodurch die Lösungen relevanter und wirkungsvoller werden.

**Wahrnehmung von Studierenden und Mitarbeitern hinsichtlich des Engagements der Universität für soziale Innovation:** In diesem Bereich wird bewertet, wie Studierende und Mitarbeiter die Bemühungen der Universität zur Förderung und Umsetzung sozialer Innovationen wahrnehmen. Die Wahrnehmung ist ein aussagekräftiger Indikator, da sie die

institutionelle Kultur und Werte widerspiegelt. Wenn Studierende und Mitarbeiter der Meinung sind, dass die Universität wirklich sozialen Nutzen in den Vordergrund stellt, sind sie eher bereit, sich an Initiativen im Bereich der sozialen Innovation zu beteiligen oder diese zu unterstützen. Eine positive Wahrnehmung verbessert auch den Ruf der Universität und zieht Studierende und Mitarbeiter an, die sich für soziale Belange engagieren. Sie spiegelt ein umfassenderes Verantwortungsbewusstsein innerhalb der Institution wider, zur Lösung drängender gesellschaftlicher Probleme beizutragen.

**Grad des institutionellen Engagements für soziale Verantwortung:** In diesem Bereich wird gemessen, wie stark die Universität soziale Verantwortung in ihre Mission, ihre Richtlinien und ihre strategischen Pläne integriert. Das institutionelle Engagement für soziale Verantwortung ist entscheidend dafür, dass soziale Innovation nicht nur eine Randaktivität bleibt, sondern zu einem zentralen Bestandteil der Identität der Institution wird. Dieses Engagement kann sich in Form von zweckgebundenen Finanzmitteln, strategischen Zielen und strukturierten Programmen zur Bewältigung gesellschaftlicher Probleme manifestieren. Hochschulen, die sich stark für soziale Verantwortung engagieren, integrieren soziale Innovation eher in ihre Lehrpläne, Forschungsagenden und Bemühungen um gesellschaftliches Engagement und fördern so letztlich eine Kultur des sozialen Engagements in allen Bereichen des Universitätslebens.

## Indikator: Richtlinien und Praktiken zu Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion (DEI)

Der Indikator „Richtlinien und Praktiken zu Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion (DEI)“ bewertet, wie effektiv eine Hochschule ein inklusives und gerechtes Umfeld für alle Studierenden, Mitarbeiter und Dozenten fördert. Dieser Indikator umfasst formelle Richtlinien und Praktiken, die Vielfalt fördern, Chancengleichheit für alle Personen gewährleisten und ein inklusives Umfeld schaffen, in dem sich alle Mitglieder respektiert, geschätzt und unterstützt fühlen. Wirksame DEI-Richtlinien tragen dazu bei, historische und systemische Ungleichheiten zu beseitigen und sicherzustellen, dass marginalisierte Gruppen gleichen Zugang zu Chancen und Ressourcen haben. Der Schwerpunkt liegt auf der Schaffung eines Umfelds, das Vielfalt wertschätzt und fördert, Fairness fördert und sicherstellt, dass sich alle Menschen entfalten können.

### Bereiche:

**Vorhandensein formeller Richtlinien zu Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion:** In diesem Bereich wird bewertet, ob die Einrichtung über formelle, schriftlich festgelegte Richtlinien verfügt, die sich ausdrücklich mit Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion befassen. Diese Richtlinien sind grundlegend für die Festlegung des Engagements der Universität für DEI. Das Vorhandensein solcher Richtlinien zeigt, dass die Einrichtung die Bedeutung von Vielfalt und Inklusion anerkennt und Maßnahmen ergriffen hat, um faire Praktiken sicherzustellen. Die Richtlinien decken häufig Bereiche wie Rekrutierung, Zulassung, Bindung und Unterstützung unterrepräsentierter Gruppen ab. Ihre Existenz ist entscheidend, um die Bemühungen der Einrichtung zu lenken, ihre Abläufe an den DEI-Grundsätzen auszurichten und eine Grundlage für Rechenschaftspflicht und kontinuierliche Verbesserung zu schaffen.

**Wahrgenommene Inklusivität der Universitätskultur für unterrepräsentierte Gruppen:** Dieser Bereich misst, wie inklusiv die Universitätskultur insbesondere von unterrepräsentierten Gruppen wie ethnischen Minderheiten, Menschen mit Behinderungen und Mitgliedern der LGBTQ+-Gemeinschaft wahrgenommen wird. Die Wahrnehmung der Inklusivität ist wichtig, da sie die gelebte Erfahrung von Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitern widerspiegelt. Wenn sich unterrepräsentierte Gruppen ausgeschlossen,

marginalisiert oder nicht unterstützt fühlen, werden selbst die robustesten Richtlinien nicht wirksam sein. Durch das Verständnis, wie Inklusivität wahrgenommen wird, kann die Einrichtung besser beurteilen, ob ihre Richtlinien und Praktiken wirklich ein Umfeld fördern, in dem sich alle willkommen, geschätzt und in der Lage fühlen, einen Beitrag zu leisten.

**Bewusstsein der Mitarbeiter und Studierenden für DEI-Initiativen:** In diesem Bereich wird bewertet, inwieweit Mitarbeiter und Studierende die DEI-Initiativen der Einrichtung kennen und verstehen. Das Bewusstsein ist von entscheidender Bedeutung, da selbst die besten DEI-Richtlinien wenig Wirkung zeigen, wenn die Universitätsgemeinschaft sie nicht kennt oder ihre Bedeutung nicht versteht. Ein gesteigertes Bewusstsein bei Mitarbeitern und Studierenden kann zu einer aktiveren Teilnahme an DEI-bezogenen Aktivitäten, einer größeren Unterstützung für institutionelle Initiativen und einer insgesamt inklusiveren Atmosphäre führen. Es stellt auch sicher, dass DEI-Bemühungen in die täglichen Praktiken und die Kultur der Einrichtung integriert werden und nicht als isolierte oder zweitrangige Anliegen betrachtet werden.

## Indikator: Unparteilichkeit und Unabhängigkeit der akademischen Forschung

Der Indikator „Unparteilichkeit und Unabhängigkeit der akademischen Forschung“ bewertet, wie gut Hochschulen die akademische Freiheit und Unabhängigkeit in der Forschung gewährleisten. Dieser Indikator spiegelt wider, inwieweit Forscher bei der Durchführung ihrer Forschung frei von externem Druck, Einflüssen oder Vorurteilen sind. Die Integrität der akademischen Forschung ist von entscheidender Bedeutung für die Erzielung zuverlässiger, glaubwürdiger und unvoreingenommener Ergebnisse, die zum Wissens- und gesellschaftlichen Fortschritt beitragen. Dieser Indikator konzentriert sich auf den Schutz der akademischen Freiheit, die Transparenz der Finanzierungsprozesse und die akademische Autonomie von Mitarbeitern und Forschern, um sicherzustellen, dass die akademische Forschung nicht durch externe Interessen oder kommerziellen Druck beeinflusst wird.

### Bereiche:

**Wahrgenommene akademische Freiheit bei der Durchführung von Forschung:** In diesem Bereich wird bewertet, wie die Forschungsgemeinschaft innerhalb der Einrichtung die Freiheit empfindet, ohne unzulässige Einflussnahme oder Einschränkungen Forschung zu betreiben. Die akademische Freiheit ist ein Grundprinzip, das es Forschern ermöglicht, Ideen zu erforschen, konventionelles Wissen in Frage zu stellen und innovative Lösungen für drängende globale Probleme zu suchen. Das wahrgenommene Maß an akademischer Freiheit innerhalb einer Hochschule ist von entscheidender Bedeutung, da es Aufschluss darüber gibt, ob Forscher sich sicher fühlen, sich mit kritischen, kontroversen oder unkonventionellen Forschungsthemen zu befassen. Einrichtungen, die die akademische Freiheit schützen, fördern eher ein Umfeld, das hochwertige, wirkungsvolle und unabhängige Forschung begünstigt.

**Das Ausmaß des Schutzes der akademischen Freiheit (z. B. bei der Erstellung von Unterrichtsmaterialien, der Auswahl von Lehrbüchern, der Festlegung des Lehrplans):** In diesem Bereich wird der Schutz der akademischen Freiheit in der Lehre und bei der Lehrplanentwicklung untersucht. Es wird geprüft, ob die Fakultätsmitglieder ihre Kurse frei gestalten, Unterrichtsmaterialien auswählen und Lehrpläne auf der Grundlage akademischer Verdienste und nicht aufgrund politischer, unternehmerischer oder ideologischer Zwänge erstellen können. Der Schutz der akademischen Freiheit in der Lehre ermöglicht es Pädagogen, kritisches Denken, unterschiedliche Perspektiven und intellektuelle Vielfalt im Unterricht zu fördern. Dieses Schutzniveau stellt sicher, dass akademische Inhalte auf wissenschaftlicher

Forschung basieren und nicht von externen Agenden beeinflusst werden, was die allgemeine Bildungserfahrung der Studierenden verbessert.

**Wahrgenommene Transparenz bei der Vergabe von Forschungsgeldern:** Dieser Bereich konzentriert sich auf die Transparenz des Forschungsfinanzierungsprozesses innerhalb der Einrichtung. Er bewertet, wie klar Forschungszuschüsse vergeben werden und ob der Finanzierungsprozess offen, fair und leistungsorientiert ist. Transparenz bei der Forschungsfinanzierung ist für die Wahrung der Unparteilichkeit von entscheidender Bedeutung, da sie sicherstellt, dass Forschungsprojekte auf der Grundlage ihrer akademischen Qualität und potenziellen Auswirkungen gefördert werden und nicht durch kommerzielle Interessen oder externen Druck beeinflusst werden. Ein transparenter Vergabeprozess trägt dazu bei, dass Forscher darauf vertrauen können, dass Finanzierungsentscheidungen fair getroffen werden, und fördert ein Umfeld, in dem akademische Forschung von Neugier und wissenschaftlicher Strenge und nicht von finanziellen oder politischen Motiven getrieben wird.

## Indikator: Stakeholder-Management und Konsultationsprozesse

Der Indikator „Stakeholder-Management und Konsultationsprozesse“ misst, wie effektiv Hochschulen ihre Stakeholder in die Entscheidungsfindung und Politikentwicklung einbeziehen. Dieser Indikator unterstreicht die Bedeutung der Einbeziehung verschiedener Stakeholder – wie Studierende, Lehrkräfte, Mitarbeiter, Industriepartner, lokale Gemeinschaften und politische Entscheidungsträger – in die Prozesse, die die Strategien, Forschungsagenden und politischen Veränderungen der Einrichtung prägen. Ein effektives Stakeholder-Management ist unerlässlich, um sicherzustellen, dass Entscheidungen unterschiedliche Perspektiven widerspiegeln, Transparenz fördern und kooperative Beziehungen aufbauen, was insgesamt zu einem nachhaltigeren und wirkungsvolleren institutionellen Umfeld beiträgt.

### Bereiche:

**Grad der Einbeziehung wichtiger Stakeholder in Entscheidungsprozesse:** In diesem Bereich wird bewertet, inwieweit wichtige Stakeholder an der Gestaltung von Entscheidungen beteiligt sind, die die strategische Ausrichtung, die Politik und die Initiativen der Einrichtung beeinflussen. Zu den Stakeholdern können Lehrkräfte, Studierende, Mitarbeiter, lokale Gemeinschaften, Regierungsstellen und Industriepartner gehören. Der Grad der Einbeziehung kann von beratend bis kooperativ variieren, je nachdem, wie aktiv die Stakeholder in die Entscheidungsfindung eingebunden sind. Eine aktive Beteiligung stellt sicher, dass die Perspektiven und Bedürfnisse verschiedener Gruppen berücksichtigt werden, was zu fundierteren und integrativeren Entscheidungen führt. In Hochschulen kann die Pflege enger Beziehungen zu Interessengruppen in Entscheidungsprozessen die Glaubwürdigkeit der Einrichtung und ihre Reaktionsfähigkeit auf die sich wandelnden Anforderungen der Gesellschaft verbessern.

**Häufigkeit der Konsultationen mit externen Interessengruppen zu Forschungs- oder Politikänderungen:** In diesem Bereich wird gemessen, wie oft Hochschulen externe Interessengruppen – wie Gemeindegruppen, politische Entscheidungsträger und Industriepartner – zu Fragen im Zusammenhang mit Forschungsschwerpunkten oder Politikänderungen konsultieren. Regelmäßige Konsultationen mit externen Parteien sind entscheidend, um sicherzustellen, dass die Forschungsagenda der Einrichtung mit den gesellschaftlichen Bedürfnissen, den Anforderungen der Industrie und den globalen Herausforderungen in Einklang steht. Häufige Konsultationen fördern einen Feedback-Kreislauf, der es Hochschulen ermöglicht, relevant zu bleiben und auf externe Erwartungen und potenzielle Veränderungen der gesellschaftlichen Bedürfnisse zu reagieren. Außerdem

wird so sichergestellt, dass Forschungs- und Politikentscheidungen nicht isoliert getroffen werden, sondern auf dem Wissen, den Anliegen und der Expertise von Interessengruppen außerhalb der Universität basieren.

**Wahrgenommene Wirksamkeit der Kommunikation mit Interessengruppen in Bezug auf Richtlinien:** In diesem Bereich wird bewertet, wie Interessengruppen die Wirksamkeit der Kommunikation zwischen der Einrichtung und ihren Interessengruppen in Bezug auf politische Änderungen, strategische Pläne oder andere institutionelle Initiativen wahrnehmen. Eine effektive Kommunikation ist für die Aufrechterhaltung von Transparenz, Vertrauen und Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung. Dazu gehören eine klare Verbreitung von Informationen, zeitnahe Aktualisierungen und die Fähigkeit, Interessengruppen in einen sinnvollen Dialog einzubeziehen. Wenn die Kommunikation als effektiv wahrgenommen wird, sind Interessengruppen eher bereit, institutionelle Initiativen zu unterstützen, und haben das Gefühl, dass ihre Meinungen geschätzt werden. Dies wiederum fördert stärkere Beziehungen zwischen Hochschulen und ihren Interessengruppen und schafft ein Umfeld des gegenseitigen Verständnisses und Respekts.

## Indikator: Öffentliche Kommunikation und Transparenz

Der Indikator „Öffentliche Kommunikation und Transparenz“ misst, wie effektiv Hochschulen ihre Forschungsergebnisse, Aktivitäten und allgemeinen Abläufe der Öffentlichkeit vermitteln. Transparenz und offene Kommunikation sind von grundlegender Bedeutung für den Aufbau von Vertrauen bei externen Interessengruppen, darunter die breite Öffentlichkeit, potenzielle Kooperationspartner, politische Entscheidungsträger und die Medien. Durch die Gewährleistung einer offenen Kommunikation über Forschung, Richtlinien und institutionelle Aktivitäten können Hochschulen ihr Engagement für Rechenschaftspflicht, soziale Verantwortung und die Verbreitung von Wissen unter Beweis stellen. Dies fördert die Unterstützung und das Engagement der Öffentlichkeit, was für die Förderung der Mission und Wirkung der Einrichtung von entscheidender Bedeutung ist.

### Bereiche:

**Prozentualer Anteil öffentlicher Berichte über Forschungsergebnisse und Aktivitäten der Universität:** In diesem Bereich wird gemessen, inwieweit Hochschulen öffentliche Berichte veröffentlichen, die Einzelheiten zu ihren Forschungsergebnissen, Errungenschaften, Managemententscheidungen und operativen Aktivitäten enthalten. Zu den öffentlichen Berichten können Jahresberichte, Forschungszusammenfassungen, Nachhaltigkeitsberichte oder andere Dokumente gehören, die die Leistung und den Beitrag der Einrichtung zur Gesellschaft detailliert beschreiben. Je höher der Prozentsatz der öffentlich zugänglichen Berichte ist, desto transparenter und offener ist die Einrichtung in Bezug auf ihre Aktivitäten und Fortschritte. Die Veröffentlichung dieser Berichte trägt zur Rechenschaftspflicht bei, zeigt die Auswirkungen der Forschung und Initiativen der Einrichtung auf und hält die Interessengruppen über die Entwicklungen und Erfolge der Einrichtung auf dem Laufenden. Darüber hinaus fördert sie das Vertrauen zwischen der Einrichtung und der Öffentlichkeit, den Interessengruppen und potenziellen Spendern oder Partnern.

**Anteil öffentlicher Veranstaltungen oder Konferenzen, die an der Universität stattfinden:** In diesem Bereich wird die Häufigkeit öffentlicher Veranstaltungen wie Konferenzen, Seminare und Workshops bewertet, die von der Universität ausgerichtet werden. Öffentliche Veranstaltungen bieten Hochschulen die Möglichkeit, direkt mit externen Interessengruppen in Kontakt zu treten, darunter die lokale Gemeinschaft, Vertreter der Industrie, Forscher, politische Entscheidungsträger und die breite Öffentlichkeit. Die Ausrichtung solcher Veranstaltungen ist unerlässlich, um den Dialog zu fördern, Wissen auszutauschen und die



Forschungs- und Bildungsleistungen der Universität zu präsentieren. Öffentliche Veranstaltungen dienen auch als Plattformen für Universitäten, um ihr Engagement für die Öffentlichkeitsarbeit zu demonstrieren, die Vernetzung zu erleichtern und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Sektoren zu fördern. Ein höherer Anteil an öffentlichen Veranstaltungen deutet auf die aktiven Bemühungen einer Einrichtung hin, mit der breiteren Öffentlichkeit in Kontakt zu treten und eine offene Kommunikation zu fördern.

**Anteil der Forschungsinitiativen mit Aktivitäten zur Einbindung der Öffentlichkeit:** In diesem Bereich wird gemessen, inwieweit Forschungsinitiativen Aktivitäten zur Einbindung der Öffentlichkeit umfassen, wie z. B. Öffentlichkeitsarbeit, öffentliche Vorträge, Workshops oder partizipative Forschung. Die Einbindung der Öffentlichkeit in die Forschung ist von entscheidender Bedeutung, um sicherzustellen, dass das von Hochschulen generierte Wissen ein breiteres Publikum erreicht und diesem zugutekommt, insbesondere diejenigen, die möglicherweise nicht direkt in akademischen oder wissenschaftlichen Kreisen tätig sind. Die Einbindung der Öffentlichkeit in die Forschung trägt dazu bei, das Bewusstsein für kritische Themen zu schärfen, eine Kultur der Wissenschaftskommunikation zu fördern und die Beteiligung der Öffentlichkeit am Forschungsprozess zu unterstützen. Durch die Integration der Öffentlichkeitsarbeit in Forschungsinitiativen können Hochschulen ihre Forschung zugänglicher, wirkungsvoller und gesellschaftlich relevanter machen und so zum Wohl der Gesellschaft beitragen.

## Indikator: Einbindung der Gemeinschaft in die Forschung zur Bewältigung sozialer Probleme

Der Indikator „Einbindung der Gemeinschaft in die Forschung zur Lösung sozialer Probleme“ misst, inwieweit Hochschulen aktiv mit Gemeinschaften zusammenarbeiten, um Forschung zur Lösung drängender sozialer Probleme zu betreiben. Forschung, die sich direkt mit den Bedürfnissen und Herausforderungen der Gemeinschaft befasst, spielt eine entscheidende Rolle bei der Schaffung positiver sozialer Veränderungen, der Verbesserung der öffentlichen Politik und der Förderung sozialer Gerechtigkeit. Durch die Einbindung von Gemeinschaften in den Forschungsprozess tragen Hochschulen nicht nur zum gesellschaftlichen Wohlergehen bei, sondern erhöhen auch die Relevanz und Anwendbarkeit ihrer Forschungsergebnisse. Dieser Indikator spiegelt das Engagement der Einrichtung für sozial verantwortliche Forschung wider, die sich direkt auf das Leben von Einzelpersonen und Gemeinschaften auswirkt, insbesondere in Bereichen wie soziale Gerechtigkeit, öffentliche Gesundheit und ökologische Nachhaltigkeit.

### Bereiche:

**Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft bei der Forschung zu sozialen Auswirkungen:** Dieser Bereich konzentriert sich darauf, wie Hochschulen mit lokalen Gemeinschaften, gemeinnützigen Organisationen und anderen Interessengruppen bei der Forschung zusammenarbeiten, die darauf abzielt, soziale Herausforderungen anzugehen. Durch gemeinsame Forschung können Universitäten lokales Wissen, Erfahrungen und Perspektiven nutzen und so sicherstellen, dass die Forschung kontextuell relevant und praxisnah ist. Diese Partnerschaft kann gemeinsame Forschungsprojekte, partizipative Forschung auf Gemeindeebene oder die gemeinsame Gestaltung von Forschungsagenden umfassen, die die Prioritäten der Gemeinschaft widerspiegeln. Durch die aktive Einbeziehung der Gemeinschaft in den Forschungsprozess können Hochschulen wirkungsvollere Lösungen schaffen, die auf realen Problemen basieren und das Verantwortungsbewusstsein und Engagement der Gemeinschaftsmitglieder fördern. Solche Kooperationen erhöhen die soziale Relevanz der akademischen Forschung und tragen zur Bewältigung kritischer Probleme wie Armut, Ungleichheit und Herausforderungen im Bereich der öffentlichen Gesundheit bei.



**Ausmaß, in dem die Forschung zu politischen Veränderungen im Hinblick auf soziale Probleme geführt hat:** In diesem Bereich wird gemessen, inwieweit Forschungsergebnisse zu konkreten politischen Veränderungen oder Verbesserungen bei der Bewältigung sozialer Probleme geführt haben. Forschung, die die öffentliche Politik beeinflusst, kann systemische Veränderungen vorantreiben, insbesondere in Bereichen wie soziale Gerechtigkeit, Gesundheitswesen, Bildung und Umweltschutz. Hochschulen spielen eine entscheidende Rolle bei der Generierung von Erkenntnissen, die in Entscheidungsprozesse einfließen und politischen Entscheidungsträgern helfen, effektivere und gerechtere Strategien zu entwickeln. Durch die Bewertung des Ausmaßes, in dem Forschung zu politischen Veränderungen geführt hat, verdeutlicht dieser Bereich den Einfluss, den akademische Arbeit auf den gesellschaftlichen Wandel haben kann. Darüber hinaus unterstreicht er die Bedeutung der Umsetzung von Forschungsergebnissen in umsetzbare Empfehlungen, die direkt auf die Bedürfnisse der Gemeinschaften eingehen und soziale Gerechtigkeit fördern.

**Übereinstimmung zwischen Forschungsergebnissen und Zielen der sozialen Gerechtigkeit:** In diesem Bereich wird bewertet, inwieweit Forschungsergebnisse mit den Zielen der sozialen Gerechtigkeit übereinstimmen, wie z. B. der Verringerung von Ungleichheit, der Förderung des Zugangs zu Bildung, der Gewährleistung fairer wirtschaftlicher Chancen und der Unterstützung marginalisierter Bevölkerungsgruppen. Forschung, die soziale Gerechtigkeit in den Vordergrund stellt, stellt sicher, dass ihre Ergebnisse zur Verbesserung der Lebensbedingungen benachteiligter Gemeinschaften und zur Beseitigung von Ungleichheiten beitragen. Die Übereinstimmung zwischen Forschungsergebnissen und Zielen der sozialen Gerechtigkeit ist entscheidend, um sicherzustellen, dass die Forschungsagenda der Einrichtung aktiv zu einer gerechteren und integrativeren Gesellschaft beiträgt. Eine starke Übereinstimmung zeigt das Engagement der Einrichtung für die Förderung der sozialen Gerechtigkeit und ihre Rolle bei der Bewältigung systemischer Probleme, von denen benachteiligte Gruppen überproportional betroffen sind.

# Staatliche Dimension

## Indikator: Vielfalt in der Hochschulleitung

Der Indikator „Vielfalt in der Hochschulleitung“ konzentriert sich darauf, sicherzustellen, dass die Leitung der Hochschule eine vielfältige Mischung von Hintergründen widerspiegelt, einschließlich Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit und anderer wichtiger demografischer Faktoren. Vielfalt in der Leitung ist entscheidend für die Förderung inklusiver Entscheidungsprozesse und die Gewährleistung, dass eine breite Palette von Perspektiven in der Ausrichtung und den Strategien der Einrichtung berücksichtigt wird. Eine vielfältige Leitung kann Innovationen vorantreiben und ein Umfeld schaffen, das Gleichheit und Repräsentation auf allen Ebenen der Hochschulverwaltung wertschätzt.

### Bereiche:

**Grad, in dem die Universitätsleitung die Vielfalt in Bezug auf Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit und Hintergrund widerspiegelt:** Dieser Bereich misst die demografische Vielfalt innerhalb der Leitung der Universität, wobei der Schwerpunkt insbesondere auf Geschlecht und ethnischer Zugehörigkeit, aber auch auf anderen relevanten sozialen und kulturellen Faktoren liegt. Dies ist wichtig, da ein vielfältiges Führungsteam Einfluss auf Richtlinien nehmen kann, die integrativer sind und die breitere Gemeinschaft innerhalb der Einrichtung widerspiegeln. Es trägt dazu bei, traditionelle Machtverhältnisse in Frage zu stellen und eine ausgewogenere und gerechtere Führungsstruktur zu schaffen.

**Inwieweit legen Führungskräfteentwicklungsprogramme Wert auf Vielfalt und Inklusion:** In diesem Bereich wird bewertet, inwieweit Führungskräfteprogramme an Universitäten darauf ausgerichtet sind, Vielfalt und Inklusion in ihren Schulungs- und Entwicklungsaktivitäten aktiv zu fördern und zu integrieren. Dies ist von entscheidender Bedeutung, da solche Programme sicherstellen, dass potenzielle zukünftige Führungskräfte die Bedeutung von Inklusion verstehen und in der Lage sind, sich in ihren Funktionen mit Herausforderungen im Zusammenhang mit Vielfalt auseinanderzusetzen. Die Priorisierung von Vielfalt in der Führungskräfteentwicklung führt zu einer inklusiveren Führungskräftepipeline, was für die Aufrechterhaltung einer gerechten Governance von entscheidender Bedeutung ist.

**Ausmaß, in dem Rekrutierungs- und Beförderungsprozesse in Führungspositionen Diversität fördern:** Dieser Bereich konzentriert sich darauf, ob die Rekrutierungs- und Beförderungsrichtlinien der Universität vielfältige Kandidaten dazu ermutigen, sich zu bewerben und in Führungspositionen aufzusteigen. Dies ist wichtig, da es sicherstellt, dass die Prozesse so gestaltet sind, dass unterrepräsentierte Gruppen identifiziert und unterstützt werden, wodurch die Gleichberechtigung in Führungspositionen gefördert wird. Die Förderung von Diversität in diesen Prozessen kann dazu beitragen, systemische Barrieren abzubauen und Führungskräften mit unterschiedlichem Hintergrund Chancen zu eröffnen.

## Indikator: Transparenter und rechenschaftspflichtiger Entscheidungsprozess

Der Indikator „Transparenter und rechenschaftspflichtiger Entscheidungsprozess“ konzentriert sich darauf, sicherzustellen, dass die Entscheidungsprozesse der Universität klar, dokumentiert und offen für eine Überprüfung sind. Transparenz bei der Entscheidungsfindung ist entscheidend für den Aufbau von Vertrauen innerhalb der Einrichtung und bei externen Interessengruppen. Die Rechenschaftspflicht in diesen Prozessen stellt sicher, dass Entscheidungen verantwortungsbewusst

und in Übereinstimmung mit den Werten, Zielen und regulatorischen Anforderungen der Einrichtung getroffen werden.

#### Bereiche:

**Umfang, in dem Entscheidungsprozesse dokumentiert und öffentlich zugänglich sind:** In diesem Bereich wird bewertet, wie gut Entscheidungsprozesse dokumentiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dies ist wichtig, da Transparenz in der Dokumentation es Interessengruppen, darunter Studierenden, Mitarbeitern und externen Partnern, ermöglicht, zu verstehen, wie Entscheidungen getroffen werden. Der öffentliche Zugang zu diesen Prozessen stellt sicher, dass die Universität für ihre Handlungen rechenschaftspflichtig ist, was eine Kultur der Offenheit und des Vertrauens fördert.

**Grad der Beteiligung der Interessengruppen an Entscheidungsprozessen:** In diesem Bereich wird bewertet, wie aktiv die Interessengruppen in den Entscheidungsprozess eingebunden sind. Dies ist von entscheidender Bedeutung, da eine inklusive Entscheidungsfindung sicherstellt, dass die Bedürfnisse und Perspektiven aller relevanten Parteien berücksichtigt werden. Die Förderung der Beteiligung von Interessengruppen trägt dazu bei, Entscheidungen zu vermeiden, die bestimmte Gruppen unverhältnismäßig stark beeinträchtigen könnten, und erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Ergebnisse den Bedürfnissen und Erwartungen der Gemeinschaft entsprechen.

**Zeitnahe Rückmeldungsmechanismen für Entscheidungen der Leitungsgremien:** In diesem Bereich wird gemessen, wie schnell Rückmeldungen von Interessengruppen eingeholt und in den Entscheidungsprozess integriert werden. Zeitnahe Rückmeldungsmechanismen sind unerlässlich, um sicherzustellen, dass Entscheidungen auf der Grundlage der Beiträge der Betroffenen angepasst oder verfeinert werden können. Außerdem ermöglichen sie es den Leitungsgremien, auf Bedenken zu reagieren und Verbesserungen bei künftigen Entscheidungen vorzunehmen, wodurch ein Umfeld der kontinuierlichen Verbesserung und Reaktionsfähigkeit gefördert wird.

### Indikator: Einhaltung der geltenden EU-Gesetze und -Vorschriften

Der Indikator „Einhaltung geltender EU-Gesetze und -Vorschriften“ konzentriert sich darauf, sicherzustellen, dass die Praktiken der Universität mit den einschlägigen EU-Gesetzen und -Vorschriften im Einklang stehen. Die Einhaltung dieser Vorschriften ist für einen rechtmäßigen und ethischen Betrieb innerhalb des EU-Rahmens von entscheidender Bedeutung. Sie stellt sicher, dass die Hochschule ihren Verpflichtungen nachkommt und gleichzeitig das Vertrauen der Studierenden, der Mitarbeiter und externer Interessengruppen aufrechterhält. Dieser Indikator ist besonders relevant, da bestimmte Hochschuleinrichtungen keine Mitglieder der EU sind, sich jedoch im Zulassungsverfahren befinden oder Kandidaten sind, weshalb sie ihre Rechtsvorschriften mit den EU-Rechtsvorschriften in Einklang bringen müssen.

#### Bereiche:

**Umfang, in dem die organisatorischen Praktiken mit den EU-Vorschriften übereinstimmen:** In diesem Bereich wird bewertet, inwieweit die Abläufe, Richtlinien und Verfahren der Hochschule den EU-Vorschriften entsprechen. Dies ist wichtig, da die Einhaltung der EU-Gesetze sicherstellt, dass die Hochschule innerhalb des rechtlichen Rahmens arbeitet und das Risiko von Rechtsstreitigkeiten, Geldstrafen oder Reputationsschäden minimiert wird. Die Einhaltung der EU-Vorschriften trägt dazu bei, die Glaubwürdigkeit der Einrichtung und ihre Fähigkeit, international tätig zu sein, zu erhalten.

**Häufigkeit interner Audits zur Sicherstellung der Einhaltung der EU-Gesetze:** In diesem Bereich wird bewertet, wie oft die Universität interne Audits durchführt, um die Einhaltung der EU-Vorschriften zu überprüfen. Regelmäßige Audits sind unerlässlich, um Lücken oder Bereiche der Nichteinhaltung zu identifizieren. Sie stellen sicher, dass die Einrichtung langfristig die Vorschriften einhält, tragen dazu bei, rechtliche Probleme zu vermeiden, und ermöglichen es der Universität, bei Bedarf rechtzeitig Korrekturen vorzunehmen.

**Umfang, in dem die Organisation Schulungen für Mitarbeiter zu EU-Vorschriften anbietet:** In diesem Bereich wird untersucht, wie gut die Universität ihre Mitarbeiter über EU-Vorschriften und Compliance-Anforderungen aufklärt. Schulungen sind von entscheidender Bedeutung, da sie dazu beitragen, dass alle Mitarbeiter sich ihrer Verantwortung für die Einhaltung der EU-Gesetze bewusst sind. Die Durchführung regelmäßiger Schulungen fördert eine Kultur des Rechtsbewusstseins und verringert das Risiko unbeabsichtigter Verstöße gegen Vorschriften.

## Indikator: Maßnahmen und Praktiken zur Korruptionsbekämpfung

Der Indikator „Antikorruptionsrichtlinien und -praktiken“ bewertet das Engagement der Universität für die Wahrung von Integrität und Transparenz durch die Verhinderung von Korruption. Die Festlegung klarer Antikorruptionsrichtlinien ist unerlässlich für die Förderung einer Kultur ethischen Verhaltens und des Vertrauens sowohl innerhalb der Universität als auch in ihren Beziehungen zu externen Interessengruppen.

### Bereiche:

**Grad, in dem die Universität über klare Antikorruptionsrichtlinien und -praktiken verfügt:** In diesem Bereich werden das Vorhandensein und die Klarheit formeller Antikorruptionsrichtlinien innerhalb der Universität gemessen. Eine klar definierte Antikorruptionsrichtlinie ist unerlässlich, da sie einen Rahmen für ethisches Verhalten bietet, klare Standards für Mitarbeiter und Studierende festlegt und sicherstellt, dass alle Mitglieder sich unzulässiger Praktiken bewusst sind. Außerdem stärkt sie das Engagement der Universität für Transparenz und Rechenschaftspflicht.

**Mechanismen zum Schutz von Whistleblowern, die Korruption melden:** In diesem Bereich werden die Bemühungen der Universität zum Schutz von Personen bewertet, die Korruption oder unethisches Verhalten melden. Mechanismen zum Schutz von Whistleblowern sind entscheidend, um die Meldung von Fehlverhalten ohne Angst vor Vergeltungsmaßnahmen zu fördern. Sie tragen dazu bei, ein sichereres Umfeld für Personen zu schaffen, die unethische Praktiken aufdecken, und verbessern so die allgemeine Transparenz der Einrichtung und erhalten das Vertrauen der Öffentlichkeit.

**Bewusstsein der Mitarbeiter und Studierenden für Antikorruptionsrichtlinien und -praktiken:** In diesem Bereich wird gemessen, wie gut Mitarbeiter und Studierende die Antikorruptionsrichtlinien der Universität verstehen. Die Sensibilisierung ist entscheidend, um sicherzustellen, dass alle Mitglieder der Universitätsgemeinschaft über die Richtlinien informiert sind und wissen, wie sie sich verhalten müssen, wenn sie mit Korruption konfrontiert werden. Ein hohes Bewusstsein erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Einzelpersonen die Standards der Universität einhalten und zur Aufrechterhaltung eines ethischen Umfelds beitragen.

## Indikator: Digitale Bereitschaft und Cybersicherheit

Der Indikator „Digitale Bereitschaft und Cybersicherheit“ bewertet die Bereitschaft der Universität, den Anforderungen des digitalen Zeitalters gerecht zu werden, wobei der Schwerpunkt sowohl auf ihrer technologischen Infrastruktur als auch auf ihrer Fähigkeit zum Schutz sensibler Informationen liegt. Digitale Bereitschaft ist für moderne Lern-, Lehr- und Verwaltungsfunktionen unerlässlich, während Cybersicherheit für den Schutz institutioneller Daten, von Studierendeninformationen und Forschungsergebnissen von entscheidender Bedeutung ist.

### Bereiche:

**Grad, in dem die Universität über eine umfassende Strategie zur digitalen Bereitschaft verfügt (z. B. digitale Infrastruktur, E-Learning-Tools):** In diesem Bereich wird bewertet, inwieweit die Universität die für die Unterstützung digitaler Initiativen erforderliche Infrastruktur geplant und entwickelt hat. Eine umfassende Strategie zur digitalen Bereitschaft stellt sicher, dass die Einrichtung mit aktuellen Tools, Plattformen und Ressourcen ausgestattet ist, um eine hochwertige Online-Ausbildung und effiziente Verwaltungsdienste anzubieten. Dies ist entscheidend, um wettbewerbsfähig zu bleiben und sich an technologische Fortschritte anzupassen.

**Umfang der Cybersicherheitsmaßnahmen zum Schutz der Daten und Systeme der Universität:** In diesem Bereich wird das Cybersicherheits-Framework der Universität untersucht, einschließlich ihrer Fähigkeit, sich gegen Cyber -Bedrohungen und unbefugten Zugriff zu verteidigen. Robuste Cybersicherheitsmaßnahmen sind unerlässlich, um sensible Informationen wie Studentenakten, Finanzdaten und geistiges Eigentum zu schützen. Diese Maßnahmen gewährleisten, dass die digitale Umgebung der Universität sicher bleibt, und verringern das Risiko von Datenverstößen und finanziellen oder Reputationsschäden.

**Häufigkeit von Tests und Cybersicherheits-Risikobewertungen:** In diesem Bereich wird untersucht, wie oft die Universität Tests und Bewertungen ihrer Cybersicherheitssysteme durchführt. Regelmäßige Risikobewertungen und Tests sind entscheidend, um Schwachstellen zu identifizieren, die Wirksamkeit bestehender Sicherheitsprotokolle zu bewerten und sich an neue Bedrohungen anzupassen. Durch häufige Bewertungen stellt die Universität sicher, dass ihre Cybersicherheitsmaßnahmen stark bleiben und auf neue Herausforderungen reagieren können.

## Indikator: Richtlinien und Praktiken zum Datenschutz und zur Datensicherheit

Der Indikator „Datenschutz- und Sicherheitsrichtlinien und -praktiken“ bewertet das Engagement der Universität für den Schutz personenbezogener Daten gemäß den gesetzlichen Anforderungen, wobei der Schwerpunkt auf der Einhaltung von Vorschriften wie Datenschutz- und Sicherheitsrichtlinien und -praktiken (DSGVO) und nationalen Datenschutzgesetzen liegt. Da Universitäten große Mengen personenbezogener und sensibler Daten sammeln, verarbeiten und speichern, ist es unerlässlich, robuste Datenschutz- und Sicherheitsrichtlinien zu gewährleisten, um Verstöße und den Missbrauch von Informationen zu verhindern.

### Bereiche:

**Grad der Einhaltung der DSGVO und anderer (nationaler) Datenschutzbestimmungen durch die Universität:** In diesem Bereich wird die Einhaltung der DSGVO und anderer relevanter nationaler Datenschutzgesetze durch die Universität bewertet. Die Einhaltung dieser Vorschriften gewährleistet, dass die Einrichtung die Persönlichkeitsrechte des Einzelnen achtet und personenbezogene Daten rechtmäßig und sicher behandelt. Die Einhaltung dieser

Vorschriften ist unerlässlich, um rechtliche Konsequenzen, finanzielle Sanktionen und Rufschädigung für die Universität zu vermeiden.

**Bewusstsein der Mitarbeiter und Studierenden für Datenschutzrichtlinien und -praktiken:** In diesem Bereich wird untersucht, wie gut Mitarbeiter und Studierende die Datenschutzrichtlinien der Universität verstehen. Es ist wichtig, dass sich Einzelpersonen ihrer Rechte und Pflichten in Bezug auf personenbezogene Daten bewusst sind, um sicherzustellen, dass sensible Informationen angemessen behandelt werden. Ein gesteigertes Bewusstsein trägt dazu bei, das Risiko versehentlicher Datenverstöße zu verringern und eine bessere Einhaltung der Datenschutzpraktiken in der gesamten Einrichtung zu gewährleisten.

**Grad, in dem die Universität ihre Datenschutzrichtlinien regelmäßig aktualisiert, um sich an veränderte Vorschriften anzupassen:** In diesem Bereich wird bewertet, wie häufig die Universität ihre Datenschutzrichtlinien überarbeitet, um mit den sich ändernden gesetzlichen Anforderungen Schritt zu halten. Da sich Datenschutzgesetze und -standards ändern, muss die Universität ihre Praktiken anpassen, um die kontinuierliche Einhaltung der Vorschriften zu gewährleisten. Regelmäßige Aktualisierungen gewährleisten nicht nur die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften, sondern zeigen auch das Engagement der Universität für den Schutz personenbezogener Daten in einem zunehmend komplexen regulatorischen Umfeld.

## Indikator: Risikomanagement und ethisches Verhalten

Der Indikator „Risikomanagement und ethisches Verhalten“ misst das Engagement der Universität für das Risikomanagement und die Einhaltung hoher ethischer Standards in allen ihren Aktivitäten. Effektive Risikomanagementprozesse in Verbindung mit klaren ethischen Richtlinien sind für die Aufrechterhaltung der Integrität, Transparenz und des öffentlichen Vertrauens in die Einrichtung von entscheidender Bedeutung. Dazu gehört die Gewährleistung ethischen Verhaltens bei der Entscheidungsfindung bei gleichzeitiger proaktiver Auseinandersetzung mit potenziellen Risiken.

### Bereiche

**Klarheit der ethischen Richtlinien und deren Durchsetzung in der gesamten Organisation:** In diesem Bereich wird bewertet, wie gut die ethischen Richtlinien der Universität definiert und kommuniziert sind und wie konsequent sie durchgesetzt werden. Klare ethische Richtlinien stellen sicher, dass alle Mitglieder der Organisation ihre Pflichten verstehen und für ihre Handlungen zur Rechenschaft gezogen werden. Dies ist von entscheidender Bedeutung für die Aufrechterhaltung ethischer Standards in allen Bereichen der Universitätsarbeit und für die Verhinderung unethischer Praktiken, die dem Ruf der Einrichtung schaden könnten.

**Häufigkeit von Risikoschulungen und Sensibilisierungsprogrammen für Mitarbeiter:** In diesem Bereich wird bewertet, wie oft die Universität Risikoschulungen und Sensibilisierungsprogramme für ihre Mitarbeiter anbietet. Regelmäßige Schulungen stellen sicher, dass die Mitarbeiter in der Lage sind, potenzielle Risiken zu erkennen und zu mindern. Außerdem sensibilisieren sie für ethische Überlegungen im täglichen Betrieb und tragen dazu bei, die Wahrscheinlichkeit von Handlungen zu verringern, die die Integrität der Einrichtung gefährden könnten.

**Einbeziehung ethischer Überlegungen in finanzielle und administrative Entscheidungen:** In diesem Bereich wird untersucht, inwieweit ethische Überlegungen in die finanziellen und administrativen Entscheidungen der Universität einfließen. Die Einbeziehung ethischer Aspekte in diese Entscheidungen stellt sicher, dass Ressourcen verantwortungsbewusst und fair eingesetzt werden, und fördert Transparenz und Rechenschaftspflicht. Dies trägt dazu bei,



Korruption und Interessenkonflikte zu verhindern und sicherzustellen, dass finanzielle Entscheidungen mit den Werten und langfristigen Zielen der Universität im Einklang stehen.

**Ausmaß, in dem der Ethikkodex auf allen Ebenen der Organisation umgesetzt und befolgt wird:** In diesem Bereich wird bewertet, wie gut der Ethikkodex der Universität auf allen Organisationsebenen, von der Führungsebene bis hin zu Mitarbeitern und Studierenden, angewendet wird. Ein starker, konsequent befolgter Ethikkodex fördert eine Kultur der Integrität und stellt sicher, dass ethisches Verhalten in den Abläufen der Universität verankert ist. Er schafft auch eine Grundlage für die schnelle und faire Behandlung von Verstößen gegen ethische Grundsätze.

## Indikator: Ethik- und Integritätsschulungen für Mitarbeiter und Studierende

Der Indikator „Ethik- und Integritätsschulungen für Mitarbeiter und Studierende“ misst das Engagement der Universität für die Förderung einer Kultur der Ethik und Integrität unter ihren Mitarbeitern und Studierenden. Regelmäßige Ethikschulungen und die Integration ethischer Grundsätze in den Lehrplan sind unerlässlich, um sicherzustellen, dass alle Mitglieder der Universitätsgemeinschaft ihre Rolle bei der Einhaltung ethischer Standards verstehen. Dies trägt dazu bei, Fehlverhalten zu verhindern und ein Umfeld des Vertrauens und der Verantwortlichkeit zu fördern.

### Bereiche:

**Häufigkeit von Ethikschulungen und Sensibilisierungsprogrammen für Mitarbeiter:** In diesem Bereich wird bewertet, wie oft die Universität Ethikschulungen und Sensibilisierungsprogramme für ihre Mitarbeiter anbietet. Durch regelmäßige Schulungen werden die Mitarbeiter mit dem notwendigen Wissen und den Fähigkeiten ausgestattet, um ethische Dilemmata zu erkennen und angemessen damit umzugehen. Außerdem wird betont, wie wichtig es ist, sowohl im beruflichen als auch im privaten Verhalten ethisch zu handeln, was zu einer positiven Organisationskultur beiträgt und potenzielle Risiken mindert.

**Grad der Integration von Ethik- und Integritätsgrundsätzen in den Lehrplan für Studierende:** In diesem Bereich wird bewertet, wie gut Ethik- und Integritätsgrundsätze in den Lehrplan für Studierende verschiedener Fachrichtungen integriert sind. Durch die Einbeziehung ethischer Überlegungen in die akademischen Programme stellt die Universität sicher, dass die Studierenden nicht nur akademisch vorbereitet, sondern auch ethisch verantwortlich sind. Dies ist besonders wichtig, um die Studierenden auf ethische Herausforderungen in ihrem Berufsleben vorzubereiten und ihr soziales Verantwortungsbewusstsein zu fördern.

**Häufigkeit von Ethikschulungen und Sensibilisierungsprogrammen für Studierende:** Dieser Bereich konzentriert sich auf die Häufigkeit von Ethikschulungen und Sensibilisierungsprogrammen, die speziell für Studierende konzipiert sind. Regelmäßige Ethikschulungen helfen den Studierenden, die Bedeutung von Integrität sowohl im akademischen als auch im sozialen Kontext zu verstehen. Sie ermutigen sie, in ihren Interaktionen, Entscheidungsfindungen und akademischen Arbeiten ethisch zu handeln, wodurch die Wahrscheinlichkeit akademischer Unredlichkeit verringert und ein respektvolles, verantwortungsbewusstes Campusumfeld gefördert wird.

## Indikator: Datenschulungen für Mitarbeiter

Der Indikator „Datenschulungen für Mitarbeiter“ misst die Bemühungen der Universität,

sicherzustellen, dass ihre Mitarbeiter über die notwendigen digitalen und datenbezogenen Kompetenzen verfügen, um ihre Aufgaben effektiv ausführen zu können. Angesichts der zunehmenden Abhängigkeit von Daten und digitalen Tools im Hochschulbereich ist es von entscheidender Bedeutung, den Mitarbeitern kontinuierliche Schulungen anzubieten, um sicherzustellen, dass sie verantwortungsbewusst, sicher und effizient mit Daten umgehen können. Dies trägt auch dazu bei, eine Kultur des kontinuierlichen Lernens und der Anpassungsfähigkeit in einer sich ständig weiterentwickelnden digitalen Landschaft zu fördern.

#### **Bereiche:**

##### **Programme zur digitalen Kompetenz sind Teil der regelmäßigen Mitarbeiterschulungen:**

Dieser Bereich konzentriert sich auf die Einbindung von Programmen zur digitalen Kompetenz in die regelmäßigen Mitarbeiterschulungen der Universität. Dadurch wird sichergestellt, dass alle Mitarbeiter, unabhängig von ihrer Funktion, über die neuesten digitalen Tools und Technologien auf dem Laufenden bleiben. Regelmäßige Schulungen zur digitalen Kompetenz sind entscheidend, um sicherzustellen, dass die Mitarbeiter mit digitalen Systemen umgehen, verantwortungsbewusst mit Daten umgehen und sich an neue Technologien anpassen können, was zu effektiveren Arbeitsprozessen und einer höheren institutionellen Effizienz beiträgt.

##### **Personalisierte Schulungsprogramme basierend auf den Aufgaben und Verantwortlichkeiten**

**der Mitarbeiter:** In diesem Bereich wird bewertet, inwieweit die digitalen Schulungen auf die spezifischen Bedürfnisse der Mitarbeiter zugeschnitten sind, je nach ihren Aufgaben und Verantwortlichkeiten. Durch personalisierte Schulungen wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter relevante Fähigkeiten erwerben, die sich direkt auf ihre Arbeitsleistung auswirken. Beispielsweise benötigen Mitarbeiter, die mit Datenmanagement oder IT-bezogenen Aufgaben befasst sind, möglicherweise speziellere Schulungen als Mitarbeiter in Verwaltungs- oder Lehrfunktionen. Dieser gezielte Ansatz maximiert die Effektivität der Schulungen und unterstützt die effiziente Nutzung der Ressourcen der Universität.

##### **Umfang, in dem digitale Kompetenz in den Einarbeitungsprozess für neue Mitarbeiter der Universität integriert ist:**

In diesem Bereich wird bewertet, wie digitale Kompetenz in den Einarbeitungsprozess für neue Mitarbeiter der Universität integriert ist. Die Einbindung digitaler Kompetenz von Anfang an stellt sicher, dass neue Mitarbeiter sofort mit den digitalen Tools und Systemen vertraut sind, die sie verwenden werden. Dies fördert einen reibungsloseren Übergang in ihre Aufgaben und reduziert potenzielle Frustrationen, sodass sie schneller produktiv werden und gleichzeitig die Einhaltung der Standards für digitale Sicherheit und Datenschutz gewährleistet ist.

